www.freiheit-fuer-tiere.de

Das Magazin für alle Tierfreunde

FREIHEIT für Tiere

Nr. 3/ 2014
D 2,80 Euro
A 3,20 Euro
Lux 3,20 Euro
CH 5,60 SFr.

Für den Schutz der Wildtiere:
Jagdverbote in immer mehr Ländern

Natur ohne Jagd:
Immer mehr jagdfreie Grundstücke in Deutschland

Tierschutz:
Die Wahrheit über »Schweineproduktion«

Tierschutz international:
»amaZOOnico«: Auffangstation für Wildtiere in Not

Lifestyle:
Vegane Backträume

»Der Wunsch, ein Tier zu halten, entspringt einem uralten Grundmotiv - nämlich der Sehnsucht des Kulturmenschen nach dem verlorenen Paradies.«
Konrad Lorenz, Zoologe, Nobelpreis 1973

Inhalt

Tiernachrichten 4

Panama verbietet Wildtiere im Zirkus 4
Pamela Anderson appelliert an Agrarminister:
Verbot von Wildtieren in deutschen Zirkussen! 4
Trauriger Rekord: Europameister im Schweineschlachten 5
78-jähriger veganer Bodybilder: »Think before you eat!« 6
Tierschützer-Protest bei Jagdmesse in Salzburg 8
Frankreich: Über 1000 Menschen demonstrieren gegen Fuchsjagd 9

Tierschutz 10

Fallenopfer Hund
Fallen: Archaische Tierquälerei und Gefahr für Haustiere und Kinder 13

Recht: Tierschutz 12

Strafanzeige gegen riesige Treibjagd

Recht: Keine Jagd auf meinem Grundstück 16

Von Schleswig-Holstein bis Bayern:
Immer mehr jagdfreie Grundstücke in Deutschland

Lebensräume 28

Für den Schutz der Wildtiere: Jagdverbote in immer mehr Ländern
Poster: Feldhase 32

Tierschutz international 38

amaZOOnico: Auffangstation für Wildtiere in Not
Als Volontärin in Equador

Tierschutz aktiv 44

Die Wahrheit über »Schweineproduktion«
Die Wahrheit über Putenfleisch 46
Interview mit Dr. Edmund Haferbeck von PETA:
»Drei Mal am Tag haben wir Macht« 48

Lifestyle: Tierfreundliche Rezepte 50

Schnelle vegane Küche - sojafrei & einfach
Knackige Olivenröllchen · Schnelle Blätterteig-Pizza 51
Erfrischendes Brombeersorbet 53

Vegane Backträume 54

Buchtipps: »Veganes Backen« & »Vegane Backträume«
Himbeer-Kokos-Torte 56
Veganes Backen mit Björn Moschinski 58
Buchtipp: Grüne Smoothies & Gelateria vegana 59

Leserservice & Brennglas-Shop 60

Leserbriefe · Impressum
Brennglas-Shop 62

Titelbild: XK · fotolia.com

Foto: ksuksa - Fotolia.com

Panama verbietet Wildtiere im Zirkus

Die Regierung von Panama hat bekannt gegeben, dass in Zirkusvorstellungen keine Wildtiere mehr vorgeführt werden.

Die Resolution 149 der Nationalen Umweltbehörde des mittelamerikanischen Landes wurde am 26.3.2014 im Amtsblatt veröffentlicht.

Vor Panama haben schon etliche lateinamerikanische Länder wie Kolumbien, Paraguay, Bolivien, Peru oder Costa Rica Verbote beschlossen. Costa Rica hat übrigens nicht nur Wildtiere im Zirkus, sondern auch den Jagd-Sport verboten. In Brasilien und Mexiko verbieten immer mehr Städte und Regionen Wildtiere im Zirkus.

Bild: www.peta.de

Angekettete Elefanten beim deutschen Circus Krone. In 17 europäischen Ländern sind Wildtiere im Zirkus verboten.

Pamela Anderson appelliert an Agrarminister: Verbot von Wildtieren in deutschen Zirkussen!

Prominenter Aufruf an die Politik: Pamela Anderson appelliert in einem Brief an Bundesagrarminister Christian Schmidt, ein Verbot von Wildtieren im Zirkus auf die Agenda seines Ministeriums zu setzen. Die Schauspielerin verweist auf die 17 europäischen Länder, die bereits alle oder bestimmte Tierarten im Zirkus verboten haben.

Während eines Aufenthalts in München erfuhr Pamela Anderson, dass bei Circus Krone und in anderen deutschen Zirkusbetrieben noch immer Wildtiere gehalten werden dürfen. Ein Grund für die engagierte Tierschützerin, an den zuständigen Minister zu schreiben: »Da Deutschland ein fortschrittliches Land ist, hoffe ich, dass es sich bald den 17 europäischen Ländern anschließt, die bereits alle oder bestimmte Tierarten im Zirkus verboten haben. ... Im Zirkus werden Elefanten jede Nacht ihres Lebens an zwei Beinen angekettet und mit dem Elefantenhaken zum Gehorsam gegenüber ihren Trainern gezwungen. Großkatzen leben in ständiger Angst vor der Peitsche. ... Ich fordere Sie und Ihr Ministerium respektvoll auf, ein Gesetz zu erlassen, das exotische Tiere in Zirkussen verbietet. ... Ich hoffe, dass Ihr schönes Land bald ein Teil dieser modernen Bewegung sein wird.«

2003 und nochmals Ende November 2011 hatte der Deutsche Bundesrat in zwei Entschließungsanträgen ein grundsätzliches Verbot von Wildtieren im Zirkus gefordert. Die Bundesregierung hat dies bis heute nicht umgesetzt.

Unterschreiben auch Sie die Petition für ein Wildtierverbot in Zirkussen: www.tyke2014.de

Bild: www.tyke2014.de

Europameister im Schweineschlachten

Trauriger Rekord

In Deutschland werden jährlich über 58 Millionen Schweine, 630 Millionen Hühner, fast 38 Millionen Puten, über 25 Millionen Enten und 3,2 Millionen Rinder geschlachtet. Dabei essen die Deutschen immer weniger Fleisch. Deutschland ist auf dem Weg, größter Fleischexporteur der Welt zu werden.

Der »Fleischatlas 2014« der *Heinrich Böll-Stiftung* spricht von »Dumping-Schlachten« in Deutschland. Die Schlachtbetriebe werden immer größer und von wenigen Konzernen beherrscht. »Billiglöhne für die Leiharbeiter aus dem Osten der EU begünstigen weitere Investitionen der Konzerne«, heißt es im Fleischatlas.

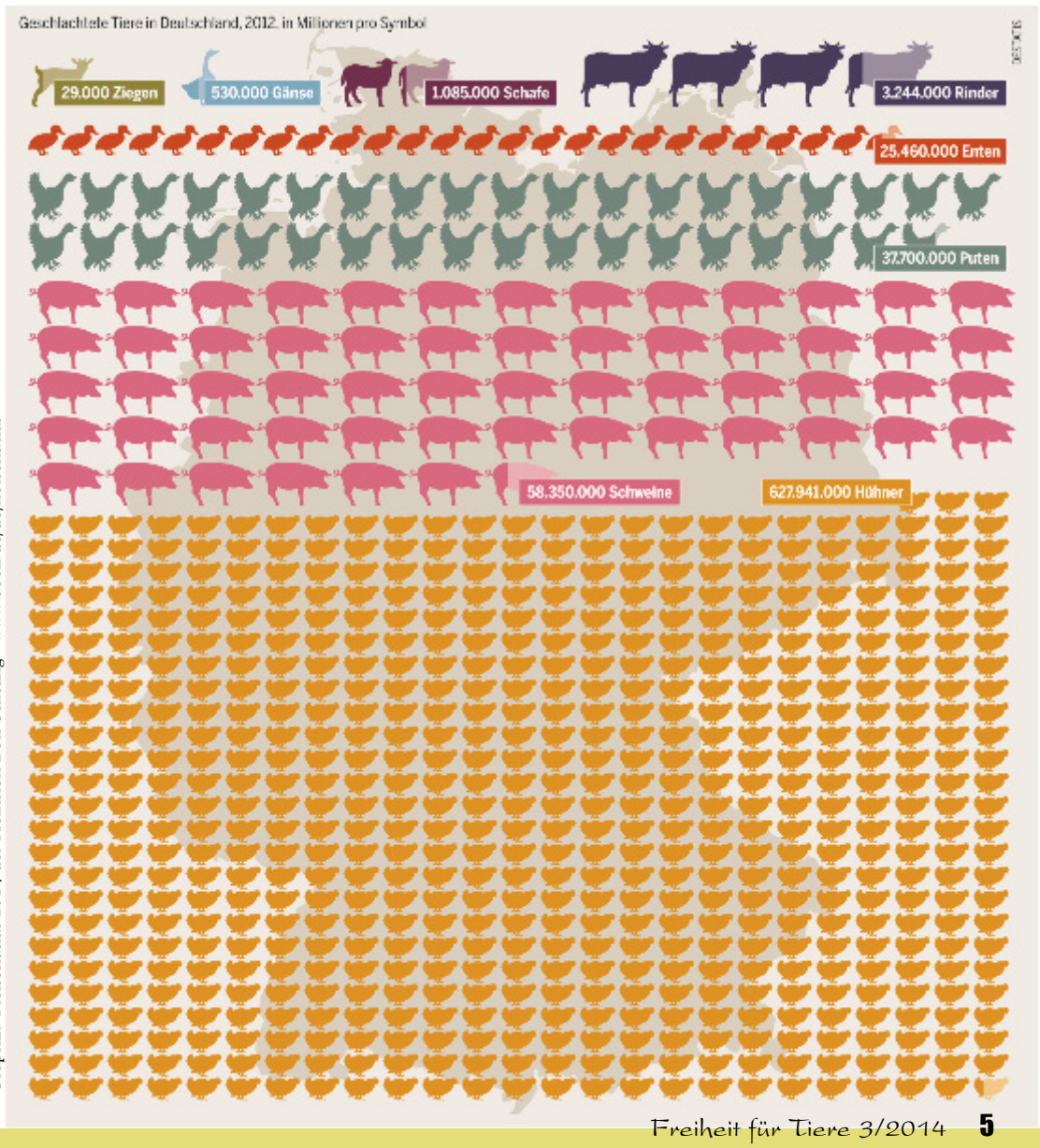
Im Schweineschlachten hat es Deutschland inzwischen zum traurigen Titel »Europameister« gebracht. Rund 66.000 Schweinemastanlagen gibt es in Deutschland. Missstände und Tierquälerei sind in diesen Megaställen systemimmanent.

Die Schweine, die bekanntlich mindestens so intelligent sind wie Hunde, vegetieren in Dunkelheit, in furchtbarem Gestank und Dreck, es fehlt jede Beschäftigungsmöglichkeit. Viele Tiere werden krank, sterben noch vor der Schlachtung, obwohl regelmäßig Antibiotika verabreicht werden - mit unabsehbaren Gefahren durch Antibiotikaresistenzen.

Immer mehr Menschen werden Vegetarier und Veganer

Kein Wunder, dass angesichts dieser Tatsachen bei immer mehr Menschen ein komplettes Umdenken stattfindet. Die vegane Ernährung liegt absolut im Trend: In vielen Großstädten eröffnet ein veganes Restaurant nach dem anderen, es gibt immer mehr vegetarische und vegane Läden und Supermärkte, immer mehr vegane Produkte auch in konventionellen Märkten und ständig erscheinen neue vegane Kochbücher. Rund 800.000 Menschen leben in Deutschland inzwischen vegan - mit jedem Fleisch- und Nahrungsmittelskandal, mit jeder TV-Dokumentation aus der Massentierhaltung werden es mehr.

Unsichtbares Geschäft hinter Fabrikmauern, sichtbare Ergebnisse im Supermarkt



Graphik: Fleischatlas 2014 der Heinrich Böll Stiftung · www.boell.de/de/fleischatlas

78-jähriger veganer Bodybuilder: »Think before you eat!«

Jim Morris ist Bodybuilder - und 78 Jahre alt. Sein Körper ist schlank und durchtrainiert. Von so einem Body kann manch deutlich jüngerer Mann nur träumen. Der amerikanische Bodybuilder verdankt dies jahrelangem Training - und pflanzlicher Ernährung. Er ist überzeugt: »Vegane Ernährung hilft Fettleibigkeit, Herzinfarkt, Krebs, Diabetes und Schlaganfällen vorzubeugen«. Mit dem Slogan »Denkt nach, bevor ihr esst!« wirbt Jim Morris für eine Kampagne der Tierrechtsorganisation PETA. Fotografiert wurde der 78-jährige Bodybuilder in der Pose der berühmten Skulptur »Der Denker« von Rodin. Und das passt doppelt: Jim Morris will zum Nachdenken anregen - außerdem sieht sein Körper aus wie ein Kunstwerk.

In den 1970er Jahren gewann Jim Morris als Bodybuilder zahlreiche Titel - darunter »Mister Amerika«, »Mister International« und »Mister Universe«. 14 Jahre lang war er persönlicher Bodyguard von Elton John.

Mit 78 Jahren fit und gesund - Dank veganer Ernährung

Im Alter von 50 Jahren stellte Jim Morris seine Ernährung um und wurde Vegetarier. Und seit seinem 65. Lebensjahr ernährt er sich konsequent rein pflanzlich. Der Bodybuilder ist überzeugt, dass er wegen seiner veganen Ernährung bis heute so fit und gesund ist: In einem Interview mit PETA spricht er über die gesundheitlichen Probleme, die er hatte, als er noch Fleisch und Milchprodukte aß. Und er zweifelt daran, dass er heute noch am Leben wäre, wenn er sich weiter mit ungesunden tierischen Produkten ernährt hätte. »Wir können eine ganze Menge überleben - aber das heißt nicht, dass es gut für uns ist. Tierische Produkte stecken voller ungesunder Fette und Chemikalien wie Antibiotika - und das ist schädlich für uns.«

»Ich mache mir keine Gedanken mehr über Proteine«

Der Muskelmann macht sich keine Gedanken mehr über Proteine: »Denn es sind genug Proteine in dem, was ich esse. Es sind Proteine in Gemüse, es sind Proteine in Hülsenfrüchten, es sind Proteine in Getreide.«

»Tiere sind fühlende und denkende Geschöpfe - und ich will ihnen keinen Schmerz zufügen«

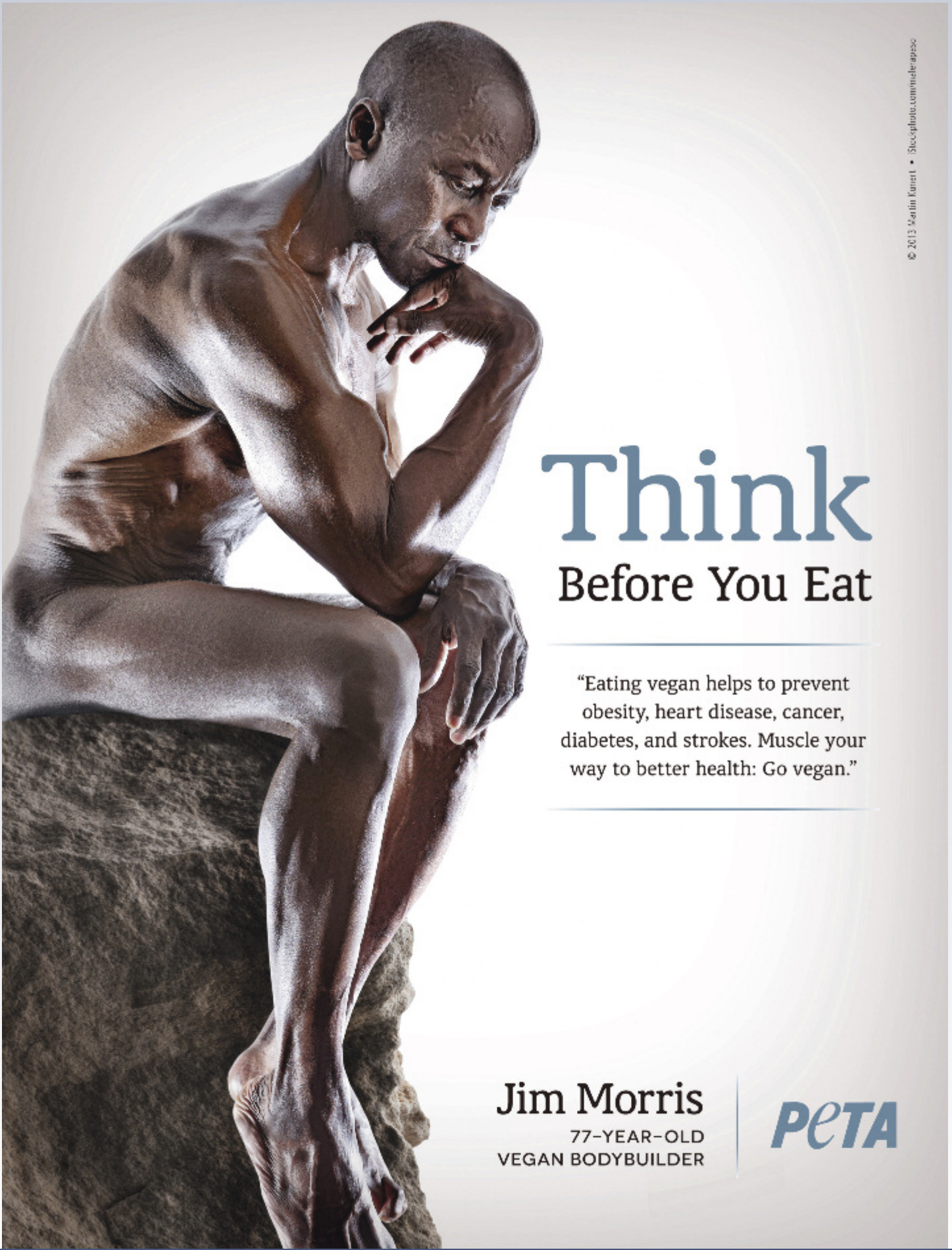
Jim Morris berichtet, seit er Fleisch und Milchprodukte von seinem Speiseplan gestrichen hat, fühlt er sich nicht nur körperlich besser, sondern er hat auch ein besseres Lebensgefühl und ein gutes Gewissen - weil er durch seine Ernährungsgewohnheiten nicht mehr zum Tierleid beiträgt. »Während all der Jahre habe ich immer mehr gemerkt, dass Tiere fühlende und denkende Geschöpfe sind. Ich fühle mich als Veganer besser mit mir selbst: dass ich diesen Geschöpfen keinen Schmerz zufüge.« Das beweist: Es ist nie zu spät, gesunde und ethische Entscheidungen zu treffen.

Ernährungswissenschaftliche Studien zeigen, dass Vegetarier und Veganer im Durchschnitt sechs bis zehn Jahre länger leben als Fleischesser, und dass sie ein deutlich geringeres Risiko für Krebs und Herz-Kreislauf-Erkrankungen - der Todesursache Nummer 1 - haben.

»Milch ist für Babys!«

Jim Morris sagt: »Milch ist für Babys! Der Mensch ist das einzige Lebewesen auf diesem Planeten, der auch über das Säuglingsalter hinaus weiterhin Milch trinkt. Und dann trinken wir Menschen noch Milch, die für eine andere Säugetierart gemacht ist. Die Menschen sollten erkennen: Wenn sie aufhören würden, Milch zu trinken und diese ganzen Milchprodukte zu konsumieren, würden sie sagen: Wow! Ich hatte gar nicht gedacht, dass man sich so gut fühlen kann!«

Plakat: PETA


© 2013 Martin Kunert • iStockphoto.com/mkunert
Think
Before You Eat
"Eating vegan helps to prevent obesity, heart disease, cancer, diabetes, and strokes. Muscle your way to better health: Go vegan."
Jim Morris
77-YEAR-OLD
VEGAN BODYBUILDER
PETA

Tierschützer-Protest bei Jagdmesse in Salzburg

Zur Messe »Hohe Jagd« in Salzburg, der zweitgrößten Messe dieser Art in Europa, kamen Ende Februar rund 39.000 Jagdbegeisterte. Und wie jedes Jahr war die österreichische Tierrechtsorganisation *RespekTiere* als Stimme für die Tiere direkt am Messegelände vertreten: Mit einer unübersehbaren Kundgebung gegen die Jagd sowie einem Informationsstand genau gegenüber vom Haupteingang machten die Tierschützer auf den Wahnsinn aufmerksam, der sich tagtäglich in unseren Wäldern abspielt - und bei der blutigen Trophäenjagd in anderen Ländern.

Auf der Messe boten einige hundert Aussteller aus mehreren Kontinenten alles rund um die Jagd an. Auf Preislisten konnte je nach Budget der Abschuss von Löwen, Elefanten, Giraffen, Zebras, Geparden, Leoparden oder Bären gewählt werden. So wurde der Abschuss eines Elefanten in Mosambik zum Messepreis von $ 43.000 angeboten - inklusive Trophäengebühr und Flug. Das große Interesse an Jagdtourismus und Trophäenjagd auf die letzten großen Wildtiere entlarvt ganz offensichtlich die Mär vom Jäger als »Heger«...

Im »Jagdkino« und bei DVD-Vorführungen an den Messeständen wurden Jagdfilme und der verzweifelte Todeskampf angeschossener Tiere gezeigt. In Scharen standen die Jäger davor und ergötzten sich am gezeigten Leid, in der Hand oft eine Flasche Alkohol...

Den Abschuss gefährdeter und geschützter Arten wie Elefant, Nashorn, Löwe, Leopard oder Eisbär bieten auf Jagdreisen spezialisierte Reiseveranstalter an.
Das Foto von der Trophäenwand stammt aus dem letzten Jahr, alle anderen Bilder von der Messe 2014.

Alle Fotos: RespekTiere

Nicht nur die Verherrlichung des Tötens schockiert - selbst den Kleinsten werden völlig ohne Skrupel Schusswaffen in die Hand gegeben.

Demonstration von Tierschützern

Beim Betreten und Verlassen der Messehallen erwarteten die Hobby-Jäger Transparente mit Aufschriften wie »Ehrfurcht vor dem Leben ist Abscheu vor dem Töten«. Oder provokative Anspielungen auf die vielen Jagdunfälle: »Für Blattschuss und Trophäenruhm bringen wir uns manchmal sogar selber um!« Das konnte so mancher Waidmann nicht vertragen: Von Sprüchen wie »Eine kleine Granate zwischen euch rein und Ruhe ist« bis »Der Hitler hätt' euch alle vergast« war so ziemlich alles dabei.

Am Informationsstand konnten aber auch gute Gespräche geführt werden. Nicht wenige Jäger berichteten von traumatischen Erfahrungen bei der Jagd: zum Beispiel von Baujagden mit dem Hund, an denen sie angeblich mehr oder weniger ahnungslos teilgenommen hatten und die in ein blutiges Gemetzel ausarteten. Und immer wieder regten sich Jäger über andere Jäger auf. So äußerten sich vor allem Berufsjäger kritisch über Hobbyjäger, die in völliger Unkenntnis von biologischen Zusammenhänge und sozialen Strukturen von Wildtieren nach Lust und Laune schießen, weitgehend unbeobachtet und unsanktioniert.

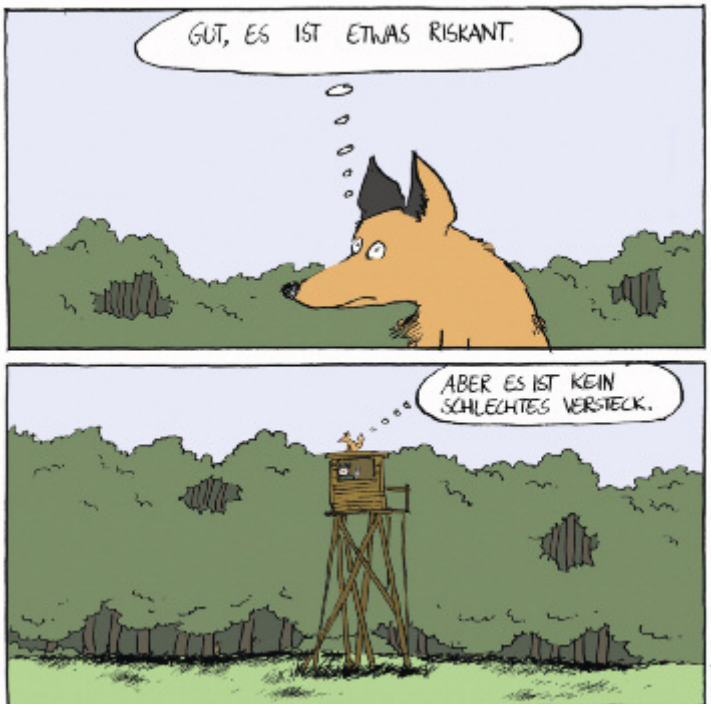
Informationen: Verein RespekTiere
Gitzenweg 3 · A-5101 Bergheim
e-mail: info@respektiere.at · www.respektiere.at

Fotos: RespekTiere

Frankreich: Über 1000 Menschen demonstrieren gegen Fuchsjagd

In Lille/Frankreich haben am 15. Februar 2014 mehr als 1.000 Menschen gegen die Jagd auf Füchse demonstriert. Ziel der Proteste war es, auf die Grausamkeiten aufmerksam zu machen, die Füchsen im Rahmen ganz legaler Jagdausübung angetan werden.

Foto: Loan Ego



Karikatur: Rüdiger Tillmann
www.ruedigertillmann.de · facebook.com/gestrichel

Fallenopfer Hund

Bericht eines betroffenen Hundehalters

Am Mittwochabend, den 12.2.2014, ist unser elfjähriger Hovawartrüde ausgebüxt (läufige Hündinnen). Am Sonntagnachmittag (nach vier Tagen und vier Nächten) wurde der Rüde völlig apathisch und dehydriert an der Kreisstraße in der Nähe unseres Hofes auf dem Grünstreifen aufgefunden. Der Rüde war vollkommen bewegungsunfähig. Wie er dort hingekommen ist, bleibt völlig unklar. Er hat sich eine lebensgefährliche Knochen- und Gelenkverletzung am linken Vorderlauf zugezogen. Auch nach Meinung der Tierärzte stammt diese mit größter Wahrscheinlichkeit von einer Schlagfalle.

Andere Ursachen wären hypothetisch denkbar, aber nicht plausibel aufgrund des Befundes und der Sachlage.

Diese tierquälerische Sitte des Fallenstellens wird immer noch gegen Füchse, Marder und ähnliche Wildtiere eingesetzt - auf den Dörfern und für große Tiere und Kinder gleichermaßen zugänglich und gefährlich. Dies ist äußerst verantwortungslos. Tiere, die hineingeraten, krepieren auf übelste Weise oder werden erschlagen - und nur die wenigsten Fälle werden bekannt.

Es ist nicht meine Absicht, pauschal Jäger zu verunglimpfen. Fälle wie dieser sollten aber schon zum Anlass genommen werden, äußerst kritisch über die heute übliche Form des Jagens zu berichten, ob diese nun von jagdberechtigten oder anderen Personen ausgeführt wird. Insbesondere hege ich persönlich inzwischen eine tiefe Abscheu gegen die Jagd auf Prädatoren (Beutegreifer) jeder Art. Diese werden immer noch von Jägern für das Wildsterben, Seuchen und die Notwendigkeit der Jagd im Allgemeinen verantwortlich

gemacht, wo die Gründe doch eher in einer immer rücksichtsloseren Landbewirtschaftung, in mangelnden Rückzugsräumen und erheblichen Einträgen und Emissionen von Industrie, Verkehr und Besiedlung liegen.

Daher halte ich die Einrichtung der Zwangsbejagung und deren Beibehaltung für eine unkluge Klientelpolitik, die einen Dialogprozess von Gegnern und Befürwortern der Jagd nahezu unmöglich macht. Die Einrichtung von Schutzräumen und Inseln für Tiere halte ich für dringend geboten, da wie unser Fall zeigt, allerorten auf Tiere Jagd gemacht wird. Auch Tiere haben ein Recht auf Frieden und Räume, in denen die Natur ohne kulturelle Einflüsse wie z. B. die Jagd lebt. Und das auch außerhalb der wenigen großen Naturschutzgebiete in Deutschland. Der Mythos von Hege und Pflege, den die Jägerschaft sich so gerne zu eigen macht - wo gibt es das in der Realität? Ob und wie die Jägerschaft einen zeitgemäßen Zugang zu diesen hehren Zielen findet, daran wird sich zeigen, ob und inwiefern diese Jagd noch eine Berechtigung hat in der heutigen Zeit.

Die Zwangsbejagung der Grundstücke gehört in die ewigen Jagdgründe und ist Zeichen für die Anmaßung und Hybris derjenigen, die auf allen Grundstücken über Leben und Tod der Mitgeschöpfe entscheiden wollen. Es bleibt zu hoffen, dass sich die Jägerschaft endlich um substanzielle Maßnahmen und Reformen bemüht anstatt PR-wirksam mit aufgeblähten Einzelprojekten (Insektenhotels, Kompensationsblühstreifen, Kinderaktionen etc.), die zwar die Öffentlichkeit und Medien einlullen, aber nur einen marginalen Einfluss auf die komplexen Lebensräume haben, die notwendig wären, um natürliche Gleichgewichte herzustellen.

Johann Meyer, 49637 Herbergen

Foto: Johann Meyer

Foto: ksuksa - Fotolia.com

Jedes Jahr werden über 30.000 Hunde und etwa 300.000 Katzen Opfer von Jägern.

Foto: Johann Meyer

Der Hovawart wurde mit einer lebensgefährlichen Knochen- und Gelenkverletzung am linken Vorderbein gefunden.

Fallen: Archaische Tierquälerei und Gefahr für Haustiere und Kinder

Jäger töten jedes Jahr über 30.000 Hunde und etwa 300.000 Katzen. Weil dies in der Bevölkerung wenig populär ist, gilt die Devise: »Schießen - Schaufeln - Schweigen«. In den Jägerforen, wo die Jäger unter sich sind, sprechen sie Klartext:

»Kann man einem Katzenbesitzer den Abschuss eigentlich in Rechnung stellen? 3€ Munition, 20€ Arbeitzeit, 5€ Entsorgungspauschale usw.!« *(Jäger Gamenes im landlive-Forum, 2013)*

»Keiner wird erst mal überhaupt gezwungen, sich einen Hund oder eine Katze dafür anzuschaffen! Dann wird keiner dazu gezwungen, den Hund ohne Leine laufen zu lassen oder die Katze in der Gegend umherstreunen zu lassen! Und wenn wir auf "die sind Familienmitglieder" Rücksicht nehmen, dann setzen wir jegliche Regelungen zu Notwehr und Nothilfe auch außer Kraft, denn ich bin mir sicher, dass auch der Räuber, Vergewaltiger oder Mörder irgendwo ein "geliebtes Familienmitglied" ist!« (*Facebook-Gruppe zum Thema Jagd)*

Aus dem Katalog des Jagdausstatters Kieferle: Totschlagfallen werden ausdrücklich auch für Katzen angeboten. Es wird sogar ein »Katzenlockmittel« mit folgenden Worten angepriesen: »Ein Präparat aus reinem Baldrianwurzelpulver. Lockt jede Katze zum Fangplatz oder in die Kastenfalle. 100g 9.00 Euro.«

181 Jäger, 100 Treiber und 60 Hunde erlegen 81 Wildschweine in 3 Stunden

Strafanzeige gegen riesige Treibjagd

Im Auftrag von mehreren Tierschutzorganisationen wie *PETA Deutschland e.V.* und der *Initiative zur Abschaffung der Jagd* wurde Strafanzeige gegen die Verantwortlichen einer riesigen revierübergreifenden Treibjagd gestellt. Bei der ganze 11 (!) Reviere umfassenden Treibjagd im Waldgebiet zwischen Inzigkofen, Göggingen und Meßkirch im Dezember 2013 hatten 181 Jäger, 100 Treiber und 60 Jagdhunde innerhalb von drei Stunden 81 Wildschweine zur Strecke gebracht. Dabei wurden so viele Wildschweine abgeschossen wie sonst in einem ganzen Jahr! Die Tierschutzorganisationen sprachen von »Abartigen Auswüchsen der Jagd«.

Stoppt den Jagdterror!

Die Hegeringe Sigmaringen und Meßkirch und der Bauernverband hatten als »Pilotprojekt« zu der riesigen revierübergreifenden Drückjagd aufgerufen.

Verstöße gegen geltendes Recht!

Sechs Tierschutzorganisationen haben am 5.2.2014 bei der Staatsanwaltschaft Hechingen Strafanzeige gegen die Verantwortlichen dieser Treibjagd eingereicht. Ihr Rechtsanwalt Dominik Storr ist der Auffassung, dass die von den Hegeringen Sigmaringen und Meßkirch sowie dem Bauernverband am 7.12.2013 organisierte Jagd gleich in mehreren Punkten gegen das geltende Jagdrecht und das Tierschutzgesetz verstößt: Zum einen würden Wildschweine wie Schädlinge behandelt werden. Für Schädlingsbekämpfung seien die Jäger aber gar nicht zuständig. Zudem gebe es für revierübergreifende Jagdausübungsmaßnahmen keine gesetzliche Grundlage, da in Deutschland nach dem ausdrücklichen Willen des Gesetzgebers das strenge Revierprinzip gelte. Folgerichtig habe daher der Gesetzgeber in Rheinland-Pfalz als erstes Bundesland sein Jagdgesetz entsprechend geändert und darin explizit aufgenommen, dass Hegegemeinschaften auch »jagdbezirksübergreifende Bejagungen« durchführen können.

Hinzu komme, dass bei Jagden dieser Größenordnung nicht von einer waidgerechten Jagdausübung ausgegangen werden könne. Durch diese Verstöße sei kein rechtfertigender Grund für die Tötung von Wirbeltieren vorhanden. Dadurch hätten sich die verantwortlichen Personen mutmaßlich nach § 17 TierSchG strafbar gemacht.

Großes Presseecho

Die Medien hatten bereits im Vorfeld berichtet: »Tierschützer bereiten nach Drückjagd Strafanzeige vor«, titelte beispielsweise der *Südkurier* am 17.12.2013.

»Rechtsanwalt will Jäger anzeigen - Die Drückjagd in und um Meßkirch ruft Tierschützer und die Justiz auf den Plan«, titelte die *Schwäbische Zeitung* am 5.2.2014 und berichtet über die Strafanzeige mehrerer Tierschutzorganisationen.

Karikatur von Bruno Haberzettl aus »Brunos Jagdfieber« (Ueberreuter-Verlag)

Alternative: Peep-Show für Jäger

»Drückjagd: Rechtsanwalt legt Strafanzeige vor«, meldete der *Südkurier* am 6.2.2014: »Wie berichtet, hatte die Tierschutzorganisation PETA die Jagd kritisiert und die Anzeige angekündigt. PETA-Anwalt Dominik Storr sieht nun keine Gesetzesgrundlage für die Jagd über Reviergrenzen hinweg«.

13 Blumberger Jäger, die ihre bisherigen Reviere aufgeben haben, seien ohne ihr Zutun zu Gewährsmännern der Tierschützer geworden: Sie lehnen revierübergreifende Drückjagden als »nicht waidgerecht« und »unethisch« ab, weil »nur noch der Abschuss des Wildes« zähle.

Von Schleswig-Holstein bis Bayern:

Immer mehr jagdfreie Grundstücke in Deutschland

Von Julia Brunke

In Deutschland gibt es immer mehr jagdfreie Grundstücke: Seit 1. April 2014 sind in Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein und Bayern etliche Hektar Wiesen, Wälder und Felder offiziell jagdfrei. In Bayern waren bereits Anfang 2013 die ersten Grundstücke durch einen Beschluss des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofs jagdfrei gestellt worden. In Baden-Württemberg wurden Grundstücke durch Landratsämter vorläufig jagdrechtlich befriedet. Jagdfreie Grundstücke von Schleswig-Holstein bis Bayern - ein großartiger Erfolg im Sinne der Rechte von Grundeigentümern und des Tierschutzes!

Immer mehr Grundstückseigentümer wollen nicht länger hinnehmen, dass Jäger ihre Grundstücke betreten und dort Tiere tot schießen oder Fallen aufstellen. Sie berufen sich auf ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte vom 26.6.2012: Dieser hatte entschieden, dass die Zwangsmitgliedschaft in einer Jagdgenossenschaft gegen die Menschenrechte verstößt, wenn der Grundeigentümer die Jagd aus ethischen Gründen ablehnt. Aufgrund dieses Urteils wurde die Bundesrepublik Deutschland verpflichtet, ihre Jagdgesetzgebung entsprechend zu ändern.

Bundesweit haben bereits einige Hundert Grundeigentümer einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung ihrer Flächen gestellt. »Da ist längst eine Lawine ins Rollen gekommen«, sagt Rechtsanwalt Dominik Storr, der über 60 ethische Jagdgegner vertritt.

Immer mehr Grundstückseigentümer, die ihren Wald, ihre Wiesen und Felder nicht bejagen lassen wollen, beantragen das Ruhen der Jagd. Möglich macht dies ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte.

Bild: Optox - Fotolia.com

Rheinland Pfalz: Europäischer Gerichtshof entscheidet gegen Zwangsbejagung von Grundstücken im Landkreis Pirmasens

Familie Scholvien protestiert bereits seit Jahren gegen die Zwangsbejagung ihrer Grundstücke in Nünschweiler (Landkreis Pirmansens), insbesondere gegen die Errichtung eines Hochsitzes. Dafür zogen sie sogar vor den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte. Dieser stellte in seiner Entscheidung vom 15.11.2013 in der Sache *Scholvien et al* gegen die Bundesrepublik Deutschland *(Beschwerdenummer 13166/08)* erneut fest, dass die Zwangsbejagung von Grundstücken ethischer Jagdgegner gegen die Europäische Konvention für Menschenrechte verstößt.

Unter Berufung auf das Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte von 1999 im Falle französischer Kläger, die gegen die Zwangsbejagung ihrer Grundstücke geklagt hatten, hatten die Scholviens die deutschen Gerichte angerufen: Die vegan lebenden Tierfreunde konnten es nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren, dass Jäger auf ihrem Grundstück Tiere tot schossen. Nachdem alle deutschen Gerichte bis zum Bundesverfassungsgericht die Klage zurückgewiesen hatten, reichte Familie Scholvien bereits im Jahr 2008 Beschwerde beim EGMR ein. Am 15.11.2013 stellte der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte eine Verletzung der Menschenrechte fest und verurteilte die Bundesrepublik Deutschland zur Zahlung einer Entschädigung.

Rheinland Pfalz: 25 Hektar in Hohenöllen und 2 Hektar in Kusel seit 1.4.2014 jagdfrei!

Das gut 25 Hektar große Grundstück von Margot Scheibe in Hohenöllen-Sulzhof ist seit dem 1. April 2014 jagdfrei. Auch von weiteren Grundstückseigentümern aus Rheinland-Pfalz wurden die Flächen von der Behörde jagdrechtlich befriedet: Frank Schlimbach aus Kusel freut sich, dass sein zwei Hektar großes Grundstück in der Pfalz jetzt jagdrechtlich befriedet ist.

Margot Scheibe, die vor Jahrzehnten selbst Jägerin gewesen war, ist seit vielen Jahren überzeugte Vegetarierin und Tierschützerin. Mit ihrem gut 25 Hektar großen Grundstück war sie automatisch und gegen ihren Willen Mitglied in der Jagdgenossenschaft. Das Grundstück ist ein kleines Paradies mit viel Wald, umgeben von einem 50 Jahre alten und insgesamt 5 km langen Zaun, der kein Wildtier davon abhält, hinein- oder herauszuschlüpfen. Sehr zum Unmut der Jäger, welche bei Treibjagden verhindern wollten, dass sich die Tiere hinter den Zaun flüchten.

Margot Scheibe wollte nicht länger hinnehmen müssen, dass Jäger ihr Grundstück betreten und dort Tiere tot schießen. Sie stellte einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung ihrer Flächen und berief sich dabei auf das Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte vom 26.6.2012. Mit Bescheid vom 3.3.2014 hat die untere Jagdbehörde dem Antrag von Margot Scheibe stattgegeben - trotz massiven Widerstands der Jägerschaft während der öffentlichen Anhörung im Rahmen des Verwaltungsverfahrens. Allerdings wurde von Seiten der Jäger nun Widerspruch eingelegt.

>>>

Bild: Carsten Scholvien

Familie Scholvien will die Jagd auf ihrem Grundstück nicht hinnehmen und hat eine »Bank des Friedens zwischen Mensch und Tier« aufgestellt. Der Hochsitz wurde vom neuen Jagdpächter inzwischen demontiert. Für ein Jagdverbot auf ihrem Grundstück zog die vegan lebende Familie bis vor den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte.

Die 25 Hektar Grundstück mit viel Wald von Frau Scheibe in Hohenöllen-Sulzhof / Rheinland-Pfalz sind seit 1.4.2014 offiziell jagdfrei. Möglich machte dies ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte.

Bilder: Frank Schlimbach

Auch die 2 Hektar Grundstück von Frank Schlimbach in der Pfalz sind seit 1.4.2014 jagdrechtlich befriedet.

Es verstößt gegen die Europäische Menschenrechtskonvention, wenn ein Grundstückseigentümer zwangsweise Mitglied in einer Jagdgenossenschaft ist und die Jagd auf seinem Land dulden muss, obwohl er sie aus ethischen Gründen ablehnt.

Der Ökologe Dr. Karl-Heinz Loske hat auf seinem Grundstück in der mittelwestfälischen Hellwegbörde auf einer ehemals ausgeräumten Ackerfläche ein Biotop für Wildtiere geschaffen: Eigenhändig legte er Hecken, Wälder, Streuobstwiesen und Teiche an. Doch zweimal im Jahr musste die Familie machtlos mit ansehen, wie Jäger bei Treibjagden hier die letzten Hasen und Fasane sowie Rehe und Ringeltauben abknallten.

Grundstückseigentümer siegt 2012 vor dem Europäischen Gerichtshof

Er war der erste Deutsche, der gegen die Jagd auf seinem Grundstück vor der dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte klagte - und gewann: Auf den beiden Waldgrundstücken von Rechtsanwalt Günter Herrmann in Rheinland-Pfalz darf seit dem 26.6.2012 nicht mehr gejagt werden.

Der Tierfreund aus Baden-Württemberg kann es nicht mit seinem Gewissen vereinbaren, wenn Jäger sein Grundstück gegen seinen Willen betreten, um dort Tiere zu töten. Als Eigentümer zweier Waldgrundstücke in Rheinland-Pfalz war er automatisch Mitglied in einer Jagdgenossenschaft. Hiergegen hatte er bis zum Bundesverfassungsgericht geklagt - ohne Erfolg. Schon 2007 rief er den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte an. Denn dieser hatte bereits 1999 im Fall von Frankreich und 2007 im Fall von Luxemburg entschieden, dass es gegen die Menschenrechte verstößt, wenn Grundstückseigentümer dazu verpflichtet werden, einer Jagdgenossenschaft zwangsweise beizutreten und die Jagd auf ihren Grundstücken zu dulden, obwohl die Jagd ihrer eigenen Überzeugung widerspricht.

Am 26.6.2012 verkündete der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte das Urteil der Großen Kammer im Fall *Herrmann gegen die Bundesrepublik Deutschland (Beschwerdenummer 9300/07)*. Der Europäische Gerichtshof stellte eine Verletzung von Artikel 1 Protokoll Nr. 1 (Schutz des Eigentums) zur Europäischen Menschenrechtskonvention fest, wenn ein Grundstückseigentümer die Jagd auf seinem Land dulden muss, obwohl er sie aus ethischen Gründen ablehnt. Der Gerichtshof befand insbesondere, dass diese Verpflichtung Grundstücksbesitzern in Deutschland, welche die Jagd ablehnen, eine unverhältnismäßige Belastung auferlegt.

Nordrhein-Westfalen: Grundstücke im Kreis Soest seit 1.4.2014 offiziell jagdfrei

Sofort nach dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs vom 26.6.2012 stellte der Biologe und Ökologe Dr. Karl-Heinz Loske einen Antrag auf Befriedung seiner Grundstücke. Seit 1.4.2014 sind 2,2 Hektar in der mittelwestfälischen Hellwegbörde (Geseke, Kreis Soest) offiziell jagdrechtlich befriedet.

Dr. Karl-Heinz Loske ist freiberuflicher, vereidigter und öffentlich bestellter Umweltsachverständiger und lebt seit 1987 mit seiner Familie in Geseke. Nach Erwerb von über 2 Hektar ausgeräumter Ackerfläche legte der Ökologe eigenhändig Wiesen, Wälder, Obstwiesen und Teiche an. Es wurde ein schutzwürdiger, artenreicher Lebensraum für Wildtiere geschaffen, der wie eine Insel in ausgeräumter Ackerbörde liegt und zahlreiche seltene Arten anzieht.

Schon früh gab es um dieses Biotop heftige Konflikte, da die Jäger trotz eindeutiger Gegenwehr der Familie Loske zweimal jährlich eine Treibjagd abhielten und dabei insbesondere Hasen und Fasanen schossen. Hinzu kamen zahlreiche Zusatzjagden auf Ringeltauben und Rehe. Selbst durch den umzäunten, hofnahen Garten stapften die Waidmänner, um hier demonstrativ und vor den Augen der machtlosen Familie die letzten Fasane aufzuscheuchen und abzuschießen.

Bild: Nicolas Larent · Fotolia.com

Bild: Karl-Heinz Loske

Nicht zuletzt dieser alljährliche Ärger und die Ohnmacht, tatenlos zusehen zu müssen, wie zutrauliche, friedliche Wildtiere auf eigenem Grund erschossen wurden, inspirierten Dr. Loske zu seinem 2006 erschienenen Buch »Von der Jagd und den Jägern«, in dem er sich eingehend mit den wahren Motiven und Leidenschaften der Jäger auseinandersetzt. Die wichtigste These des Experten darin: Die Hobbyjagd ist aus ökologischer Sicht entbehrlich und eine Natur ohne Jagd ist in Deutschland problemlos möglich.

Auf seinem jagdfreien Grundstück kann sich nun endlich der vielfältige, selbst geschaffene Lebensraum ohne Störungen entwickeln und Wildtieren in einer lebensfeindlichen Agrarlandschaft einen wichtigen Rückzugsraum bieten.

Nordrhein-Westfalen: 10 Hektar im Münsterland jagdfrei!

Auch André Hölscher hat es geschafft: Seine beiden landwirtschaftlichen Grundstücke im Münsterland mit insgesamt 10 Hektar Fläche sind mit Beginn des neuen Jagdjahres am 1.4.2014 jagdfrei. Der 39-Jährige ist als Comedian alias »Bauer Heinrich Schulte-Brömmelkamp« bekannt. Presse und Fernsehen haben immer wieder über sein Engagement gegen die Jagd auf seinem Grundstück berichtet.

In den vergangenen Jahren gab es zwischen dem Grundeigentümer und dem Jagdpächter immer wieder Auseinandersetzungen bei Treibjagden. Die Partnerin des Ladbergers wurde sogar auf dem Balkon sitzend von Schrot getroffen.

Im Herbst 2012 filmte das WDR-Fernsehen eine polizeilich angemeldete Demonstration des unfreiwilligen Jagdgenossen. Er stellte sich während einer Treibjagd mit einem Schild in der Hand »Keine Jagd auf meinem Grundstück« mitten auf seine eigene Wiese. Vor den Augen der Journalisten musste die Jagdgesellschaft abziehen - ohne dass ein Schuss fiel.

»Gleich nach Bekanntwerden des Urteils des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte im Sommer 2012 hatte ich den Antrag auf jagdrechtliche Befriedung meiner Flächen gestellt. Als das Urteil aus Straßbourg in das Bundesjagdgesetz eingeflossen war, ging alles ganz schnell: Ich musste meine Gewissensgründe schriftlich darlegen, parallel wurden im Beteiligungsverfahren die Träger öffentlicher Belange wie Forstbehörde, Landwirtschaftskammer, Jagdgenossenschaft und Jagdpächter angehört, dann erhielt ich umgehend den entsprechenden Bescheid.«

Am 7. März 2014 erhielt der 39-jährige Ladberger den Bescheid der unteren Jagdbehörde des Kreises Steinfurt. In ihrem Schreiben attestiert die Behörde dem Antragsteller, seine Gewissengründe gegen den Jagdbetrieb auf seinem Grundstück glaubhaft dargelegt zu haben. Die Behörde hat die Grundstücke noch vor Ablauf des Jagdpachtvertrages, der noch bis 2018 läuft, zum Ende des Jagdjahres am 31.3.2014 jagdfrei gestellt. Dazu erfolgt die Befriedung ohne weitere Beschränkungen. Die Kosten belaufen sich laut Bescheid nur auf 115,- Euro.

»Ich bin überglücklich und erleichtert, dass meine Grundstücke jagdfrei sind«, sagt André Hölscher.

André Hölscher freut sich, dass auf seinem Grundstück im Münsterland endlich nicht mehr gejagt werden darf. Im Juli 2013 wurden 12 Wildenten, denen ein Flügel angeschnitten worden war, auf seinem See als Lockvögel ausgesetzt. Der Grundstückseigentümer zeigte den Jäger an. Das Amtsgericht Münster bestätigte im Februar 2014 ein Ordnungsgeld des Kreises Steinfurt von 500 Euro.

Bilder: André Hölscher

Behörden in Baden-Württemberg haben Grundstücke 2013 vorläufig befriedet

In Baden-Württemberg hat das Landratsamt Konstanz Anfang 2013 einem Landwirt vorläufig den Austritt aus der Jagdgenossenschaft gestattet, um einer Verurteilung durch das Verwaltungsgericht Freiburg im Eilverfahren zu entgehen. Das Landratsamt Calw, ebenfalls Baden-Württemberg, hat sich dieser Vorgehensweise angeschlossen.

Auch im Kreis Sigmaringen gibt es mindestens einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung eines privaten Grundstücks: »Vegetarierin will Jagd auf ihrem Grundstück verbieten«, titelte die Schwäbische Zeitung. »Ich lehne es grundsätzlich ab, Tiere zu töten«, zitiert die Zeitung Grundstücksbesitzerin Elisabeth Vogel. Der Naturschützerin und Vegetarierin seien besonders Drückjagden ein Dorn im Auge. *(Schwäbische Zeitung, 18.02.2014)*

>>>

Recht: Keine Jagd auf meinem Grundstück

Immer mehr Grundstückseigentümer stellen den Antrag auf jagdrechtliche Befriedung bei der unteren Jagdbehörde.

Unten: Der Tierschützer Roland Dunkel hatte bereits 2007 den Antrag auf Austritt aus der Jagdgenossenschaft gestellt. Seit 1.4.2013 ist sein Grundstück in Frankenbrunn jagdfrei.

Bayern: Erste Grundstücke schon seit April 2013 jagdfrei!

In Bayern sind etliche Grundstücke bereits seit Beginn des Jagdjahres 2013/14 am 1.4.2013 jagdfrei. Der Bayerische Verwaltungsgerichtshof (BayVGH) hatte mit Beschlüssen vom 30.1.2013 entschieden, dass auf dem Grundstück von Roland Dunkel in Frankenbrunn sowie auf dem Grundstück von Ursula Becker im unterfränkischen Güntersleben vorläufig nicht mehr gejagt werden darf. Das Verwaltungsgericht Würzburg stellte am 5.3.2013 die Grundstücke von Stefan Körber in Dettelbach und Mainsondheim jagdfrei. Am 18.04.2013 wurden vier Waldgrundstücke in Niederbayern im Eilverfahren vom Bayerischen Verwaltungsgericht Regensburg vorläufig jagdrechtlich befriedet. Und seit September 2013 ruht die Jagd auch auf der Streuobstwiese von Günter Scheuring in den Hassbergen.

Roland Dunkel engagiert sich seit vielen Jahren im Tierschutz. »Ich möchte nicht, dass auf meinem Grundstück Tiere zu leiden haben. Alle 6 Sekunden stirbt in Deutschland ein Tier durch Jägerhand. Viele Tiere sind nicht sofort tot, sondern leiden furchtbare Qualen«. Der Tierschützer und Vegetarier stellte bereits am 7. Mai 2007 den Antrag auf Austritt aus der Jagdgenossenschaft bei der unteren Jagdbehörde Bad Kissingen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Sechs Jahre musste Roland Dunkel warten, bis der Bayerische Verwaltungsgerichtshof sein Grundstück jagdfrei stellte. Seit 1. April 2013 darf auf seiner Wiese am Rande der Rhön nicht mehr gejagt werden. *(BayVGH, Beschluss vom 30.01.2013 - 19 AE 12.2123)* Es war die erste Entscheidung eines deutschen Gerichts, die das Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte in deutsches Recht umsetzte.

Auch Ursula Becker aus Unterfranken hatte schon am 6.3.2007 für ihr Grundstück in Güntersleben den Antrag auf Austritt aus der Jagdgenossenschaft gestellt. Die Tier- und Naturfreundin hatte das idyllische Grundstück gekauft, um ein Biotop zu schaffen, ein Rückzugsgebiet für Tiere.

Beim Prozess vor dem Verwaltungsgericht Würzburg am 13.11.2008 sagte sie: »Ich bin Vegetarierin und kann die Jagd aus ethischen Gründen nicht verantworten. Auf meinem Grundstück muss ich jedoch indirekt die Tiere zum Abschuss freigeben - dabei wollte ich ein Refugium für Tiere schaffen.« Auch Ursula Becker musste sechs Jahre warten bis zur Entscheidung des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofs am 30.1.2013: Seit 1.4.2013 ist ihr Grundstück nun auch endlich jagdfrei.

Nach dem entscheidenden Beschluss des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofs vom 30.1.2013 schlossen sich das Verwaltungsgericht Regensburg und das Verwaltungsgericht Würzburg der neuen Rechtssprechung an. Mit Beschluss vom 19.2.2013 hat das Verwaltungsgericht Regensburg in einem Eilverfahren entschieden, dass auch auf dem Grundstück einer ethischen Jagdgegnerin aus Landshut vorläufig nicht mehr gejagt werden darf. *(VG Regensburg, Beschluss v. 19.02.2013 - RN 4 E 13.183)*

Am 18.4.2013 stellte das Verwaltungsgericht Regensburg ganze 47 Grundstücke eines Landwirts im Eilverfahren vorläufig jagdfrei. *(VG Regensburg, Beschluss v. 18.4.2013, Az.: RN 4 E 13.310)*

Bild: j. gruau - Fotolia.com

Bild: www.zwangsbejagung-ade.de

Seit Beginn des Jagdjahres 2014/15 am 1.4.2014 sind die vier Waldgrundstücke von Familie Vilsmaier in Niederbayern offiziell jagdfrei. »Das ging ohne Probleme, die Kosten hierfür waren nur 150 Euro«, berichtet Fred Vilsmaier.

2008 hatten Susanne und Fred Vilsmaier vier Waldgrundstücke in Niederbayern gekauft. »Zu diesem Zeitpunkt wussten wir noch nicht, dass wir mit diesem Kauf automatisch Zwangsmitglieder der örtlichen Jagdgenossenschaft wurden. Da wir uns seit vielen Jahrzehnten für den Tierschutz engagieren, waren wir entsetzt.«

Nach dem Beschluss des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofs vom 30.1.2013 stellten die Tierfreunde einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung beim Landratsamt in Kelheim. Am 18.04.2013 wurde das Grundstück im Eilverfahren vom Bayerischen Verwaltungsgericht Regensburg vorläufig jagdrechtlich befriedet. »Seit 1.4.2014 ist unser Wald vom Landratsamt aufgrund der Gesetzesänderung dauerhaft jagdrechtlich befriedet«, so Fred Vilsmaier.

Die Vilsmaiers sind überzeugt: »Tiere haben die gleichen Gefühle wie der Mensch und sie können Freude und Leid genauso zum Ausdruck bringen.« Und: »Die heutige Form der Jagd dient ausschließlich der Freude am Töten. Auf was man schießt, ist völlig egal. Das Wild wird gefüttert, um großen Bestand zu haben, den man anschließend wieder abschießen kann. Mit Hege hat das wirklich nichts mehr zu tun.«

Einige Waldnachbarn sind bereits auf die Vilsmaiers zugekommen mit der Frage, wie man einen Antrag stellen kann. »Viele haben von der Zwangsmitgliedschaft erst durch uns erfahren«.

Auch Stefan Körber will nicht, dass auf seinen Grundstücken Tiere totgeschossen werden. Seit 1.4.2013 sind die 2,5 Hektar des vegan lebenden Tierfreunds unterfränkischen Dettelbach und Mainsondheim jagdfrei. Das Bayerische Verwaltungsgericht Würzburg hatte am 5.03.2013 in einem Eilverfahren entschieden, dass auf den beiden Grundstücken vorläufig nicht auf Wildtiere geschossen werden darf, bis die Neureglung des Bundesjagdgesetzes in Kraft tritt. *(VG Würzburg, Beschluss v. 05.03.2013 - W 5 E 13.138)* Seit 1.4.2014 sind die Grundstücke durch das Landratsamt Kitzingen offiziell jagdrechtlich befriedet. Verwaltungsgebühr: 500 Euro.

Günter Scheuring kann es nicht mit seinem Gewissen vereinbaren, wenn auf seinem Grundstück am Ostheimer Ölberg in den Hassbergen / Nordbayern gejagt wird. Seit September 2013 ruht die Jagd auf der Streuobstwiese. Die Wiese am Waldrand mit alten Obstbäumen ist ein idyllisches Fleckchen - und hier sollen auch die Tiere ihren Frieden haben.

Entscheidend ist für Günter Scheuring das Gebot 'Du sollst nicht töten!': »Für mich als tierliebender Mensch gibt es keinen Unterschied zwischen den Rechten der Tiere und denen der Menschen. Somit schließe ich auch niemanden aus, wenn es darum geht, wer nicht getötet werden darf. 'Du sollst nicht töten!' beziehe ich auf alle Lebewesen.«

Darum berief sich der Tierschützer und Vegetarier auf das Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte vom 26.6.2012, stellte einen Antrag auf Ruhen der Jagd und schaltete einen Rechtsanwalt ein. Die untere Jagdbehörde stimmte dem Antrag nach Absprache mit Jagdpächter und Jagdgenossenschaft zu. >>>

Bild: Fred Vilsmaier

Oben: Die vier Waldgrundstücke von Familie Vilsmaier in Niederbayern sind seit 1.4.2014 offiziell jagdfrei.

Unten: Günter Scheuring hat auf seiner Streuobstwiese Grundstück am Ostheimer Ölberg Schilder aufgestellt, welche die Grundstücksgrenze zeigen.

Bild: Günter Scheuring

Recht: Keine Jagd auf meinem Grundstück

In Schleswig-Holstein ist das erste Grundstück offiziell jagdfrei - aus ethischen Gründen. 22 weitere Anträge werden noch geprüft.

Jutta Reichardt hat auf ihrem 6,5 Hektar großen Grundstück in Steinburg/ Schleswig-Holstein ein Biotope für Tiere angelegt. Seit 1.4.2014 darf hier nicht mehr gejagt werden.

Schleswig-Holstein: Die ersten Grundstücke seit 1.4.2014 jagdfrei!

Seit Beginn des neuen Jagdjahres am 1.4.2014 sind auch in Schleswig-Holstein die ersten Grundstücke jagdfrei. Zu Beginn des Jahres 2014 hatten bereits über 20 Grundstückseigentümer einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung ihrer Flächen gestellt - und es werden immer mehr.

Das 6,5 Hektar große Grundstück von Jutta Reichardt in Neuendorf-Sachsenbande im Kreis Steinburg nördlich von Hamburg wird seit 1.4.2014 offiziell nicht mehr bejagt. Das Hofgrundstück ist von einem großen Garten und vielen Anpflanzungen umgeben, daran schließt sich feuchtes Grünland an, wie es in der Küstenregion typisch ist. »Wir haben den Resthof 1994 gekauft und uns auf dem Land niedergelassen, um hier als Freiberufler in Ruhe leben und arbeiten zu können«, berichtet Jutta Reichardt. Die Tierfreunde und Vegetarier renaturierten das Grünland und schufen Biotope: »Wir legten Feldhecken und Gehölze mit Nahrungssträuchern für die Tiere an. Wir ließen einen Teich baggern mit Brutinseln für Wildgänse und Enten und für unsere tierischen Schützlinge.«

Die erste Begegnung mit den Jägern war für die Reichardts ein Schock: »Kurz vor Weihnachten 1995 standen plötzlich zum ersten Mal gut 20 bewaffnete Jäger plus ebenso viele Treiber, die sogar Kinder im Vorschulalter dabei hatten, auf unserem Land direkt hinter dem Hof und begannen wortlos, aber mit Vehemenz, alles, was Beine und Flügel hatte, vor sich her von unserem Hof weg zu treiben. Da die Tiere unseres Tierschutzbestandes solch einen Übergriff aus dem Nichts ebenso wenig erwartet hatten wie wir, herrschten Chaos und Angst. Wir riefen sofort die Polizei, in der Annahme, diese würde uns vor den Bewaffneten schützen. Wie naiv von uns - und so waren wir als unerfahrene Großstädter umgehend zur Lachnummer der Jagdgesellschaft geworden. Anschließend habe ich mich dann informiert und musste zu meinem Entsetzen feststellen, dass diese Übergriffe Bewaffneter zum Alltag zwangsbejagter Grundbesitzer gehören.«

In den letzten Jahren stellten sich die Jäger während der alljährlichen Treibjagd sogar rund um den Teich auf und schossen die Gänse vom Himmel, ihre Hunde jagten alles, was flugunfähig war - auch die Tierpfleglinge der Reichardts. Die Hängebauchschweine und Schafe gerieten in Panik, ein Schaf brach sich dabei ein Bein. Auch einige Katzen der Familie verschwanden.

Vor einigen Jahren wurde Jutta Reichardt auf die Initiative ***Zwangsbejagung ade*** aufmerksam. Nach dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte 2012 wandte sie sich an Rechtsanwalt Dominik Storr und stellte einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung. Zunächst sah es so aus, als würde den Reichardts die Befriedung ihres Grundstücks von den Behörden so schwer wie möglich gemacht: Es wurde mit einer Gewissensprüfung gedroht und Gebühren für die Bearbeitung des Antrags in Höhe von 2000 bis 4.000 Euro angekündigt. Und: Ursprünglich sollte das Jagdrecht bis 2029 (!) ausgübt werden dürfen.

Doch dann kam es doch anders: Die Gewissensprüfung wurde trotz mehrfacher Ankündigung in diversen Zeitungsartikeln abgesagt. Und Ende März 2014 kam der Bescheid, dass dem Antrag auf jagdrechtliche Befriedung stattgegeben wurde. Die Kosten: 250 Euro.

Bild: axepe - Fotolia.com

Bilder: Jutta Reichardt

Schleswig-Holstein: Über 20 Anträge auf jagdrechtliche Befriedung

In Schleswig-Holstein haben bislang 23 Grundstückseigentümer einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung ihrer Flächen gestellt - Tendenz steigend.

Dieter Grade aus Dithmarschen hat auf seiner 8259 Quadratmeter großen Wiese ein Biotop geschaffen, in dem auch seltene Pflanzen wie wilde Orchideen wachsen. Der Naturschützer kann es nicht mit seinem Gewissen vereinbaren, die Jagd auf seinem Grund und Boden zuzulassen.

»Seit vielen Jahren bin ich im Naturschutz tätig und habe immer wieder erlebt, dass Tiere durch die Jagd gequält wurden«. Schon vor vielen Jahren hatte er miterleben müssen, wie ein Jäger eine Falle, in der er ein Hermelin gefangen hatte, vor den Auspuff seines Autos hielt und so das Tier vergaste. »Noch heute werde ich immer wieder an diese grausame Art des Tiertötens erinnert, insbesondere, wenn ich wieder einmal eine der vielen Fallen finde«, so der Tier- und Naturfreund. »Und wenn ich bedenke, dass mein Grundstück für die in meinen Augen sehr oft tierquälerische Jagd genutzt wird, dann hätte ich ein schlechtes Gewissen, wenn ich das nicht zumindest dort unterbinden würde.«

Dieter Grade kritisiert, dass er im Antragsverfahren nicht nur für jedes einzelne seiner Grundstücke Grundbuchauszüge, Karten und Angaben vorlegen musste, sondern auch für die Grundstücke seiner Nachbarn. Zudem wurde für den Antrag eine Bearbeitungsgebühr von bis zu 2.000 Euro angekündigt. »Da ist eine gewisse Schikane im Spiel«, so der Naturschützer. Er vermutet eine »Hinhaltetaktik« der Behörden.

Dieter Grade hat den Verlauf seines Antragsverfahrens ausführlich dokumentiert unter: **www.natur-in-not-dithmarschen.de**

Im Kreis Rendsburg-Eckernförde in Schleswig-Holstein liegt ein Antrag auf Jagdverbot aus Gewissensgründen für 90 Hektar vor - die bisher größte Fläche in Schleswig-Holstein. Der Vorsitzende der Kreisjägerschaft befürchtet gegenüber der *Schleswig-Holsteinischen Landeszeitung (19.3.2014)* erhebliche Auswirkungen, sollte die zusammenhängende Fläche von 90 Hektar nicht mehr bejagt werden: »Das geänderte Gesetz kann das gesamte Jagdwesen auf den Kopf stellen«.

Hamburg: Der erste Antrag auf jagdrechtliche Befriedung

»Keine Jagd auf meinem Grundstück!« titelte das *Hamburger Abendblatt* und berichtete von einem Grundbesitzer aus Hamburg-Neuengamme, der einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung seines Grundstücks aus ethischen Gründen gestellt hat.

»Ich habe das Grundstück vor 21 Jahren gekauft, bin wegen der schönen Natur nach Neuengamme gezogen«, zitiert die *Bergedorfer Zeitung* den Senior und schreibt, dass der Hundehalter den Antrag auf Befriedung der Fläche »aus ethischen Gründen« gestellt habe. Er sei eben ein großer Tierfreund. Noch sei über den Antrag nicht entschieden worden. *(Hamburger Abendblatt, 12.3.2014, Bergedorfer Zeitung, 11.3.2014)* >>>

Auf seinem Grundstück in Dithmarschen / Schleswig-Holstein hat Dieter Grade ein kleines Naturparadies geschaffen. Der Naturschützer kann es nicht mit seinem Gewissen vereinbaren, wenn auf seinem Grundstück Jäger Tiere töten.

Dieter Grade hat den Verlauf seines Antragsverfahrens dokumentiert unter: www.natur-in-not-dithmarschen.de

Bilder: Dieter Grade

Bild: jabri65 - Fotolia.com

Niedersachsen: Über 30 Anträge auf jagdrechtliche Befriedung

In Niedersachsen haben bereits über 30 Grundstückseigentümer einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung ihrer Flächen gestellt. Und es werden immer mehr.

Der Ulmenhof in Ostfriesland gibt geretteten Tiere bis zu ihrem natürlichen Lebensende eine Heimat. Hier sollen Jäger keine Tiere tot schießen dürfen.

In Niedersachsen haben sich über 30 Grundstückseigentümer trotz eines aufwändigen Antragsverfahrens und der Ankündigung hoher Gebühren nicht abschrecken lassen, ihr Menschenrecht wahrzunehmen und zu fordern: »Keine Jagd auf meinem Grundstück!«

Familie Huber hat einen Antrag auf Ruhen der Jagd auf ihren Flächen auf dem Ulmenhof, einem Tierheim und Gnadenhof im Kreis Aurich in Ostfriesland, gestellt. Der Ulmenhof e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der sich die aktive Tierhilfe zur Aufgabe gemacht hat. Auf dem ehemaligen Bauernhof in Uttum (in der Krummhörn zwischen Emden und Greetsiel) wurde in Eigeninitiative und Eigenarbeit ein kleines Tierheim mit Gnadenhof aufgebaut. Gnadenbrot-Tiere wie Pferde, Ziegen und Mini-Schweine dürfen hier ihren Lebensabend verbringen. Darüber hinaus leben hier Gänse (die Weihnachten überlebt haben) und eine große Anzahl von Fundtieren, vor allem viele Katzen.

Informationen: www.ulmenhofev.de

Zum Ulmenhof gehören knapp 5 Hektar Land. Der Jagdpächter hat einen Hochsitz in Sichtweite des Hofes aufgestellt und mit Jagdfreunden das Grundstück betreten, um dort die Jagd auszuüben. Familie Huber hat Angst, dass ihre Katzen erschossen werden könnten, wenn sie sich mehr als 300 Meter vom Hof entfernen.

Neben dem Ulmenhof haben im Kreis Aurich noch fünf weitere Grundstückseigentümer einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung gestellt.

Auch Jan Gerdes von der Tierschutzstiftung Hof Butenland im Landkreis Wesermarsch (nordwestliches Niedersachsen) hat einen Antrag auf Jagdverbot aus ethischen Gründen gestellt.

Jan Gerdes war einst selbst Jäger und weiß, wovon er spricht: »Ich habe viele Tiere gesehen, die nur angeschossen wurden und sich zu Tode quälten«. Auf Hof Butenland, dem landwirtschaftlichen Betrieb seiner Eltern, groß geworden, absolvierte er 1984 die Prüfung zum Landwirtschaftsmeister. Im Jahr 2001 beendete Jan Gerdes die Nutzung von Tieren und deren Erzeugnissen und verbannte Fleisch und Wurst von seinem Speiseplan. Heute führt der inzwischen vegan lebende Tierschützer auf Hof Butenland ein Kuhaltersheim.

Informationen: www.stiftung-fuer-tierschutz.de

Im Landkreis Wesermarsch haben neben Hof Butenland noch weitere Grundstückseigentümer bei der Unteren Naturschutzbehörde einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung gestellt.

Prof. Dr. Klaus Hamper besitzt etwa 24 Hektar in verschiedenen Flurstücken im und angrenzend zum Naturschutzgebiet »Obere Wümmeniederung« im niedersächsischen Landkreis Harburg südlich von Hamburg. Als engagierter Tierschützer, der sich auch regelmäßig mit Leserbriefen und offenen Briefen zu Wort meldet, lehnt er die Jagd ab.

Nach dem bahnbrechenden Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte von 2012 stellte Prof. Hamper sofort einen Eilantrag auf jagdrechtliche Befriedung seiner Grundstücke, auf der sich Natur und Tiere ungestört entfalten sollen. Doch die zuständige Jagdbehörde will die Flächen erst mit dem Ablauf des Jagdpachtvertrags Mitte 2015 jagdfrei stellen. Immerhin haben die Jäger 2013 eine vorläufige Jagdverzichtserklärung abgegeben.

Nun versucht Prof. Hamper mit seinem Rechtsanwalt, die Verzichtserklärung für die Jagd auf seinen Flächen zu verlängern und dann ab 2015 eine offizielle Befriedung zu erreichen. >>>

Bild: www.ulmenhofev.de

Bild Reh: NICOLAS LARENTO - Fotolia.com

Bild Füchse: Pim Leijen - Fotolia.com

»Ethik gegenüber dem Menschen und Rohheit gegenüber den Tieren sind zwei Verhaltensweisen, die sich nicht vereinbaren lassen, denn die Grausamkeit gegen die Tiere geht nahtlos in Grausamkeit gegen den Menschen über.«

Robert Jungk (1913 – 1994), Zukunftsforscher, Pionier der Umwelt- und Friedensbewegung

Das Revierjagdsystem mit der Zwangsmitgliedschaft in Jagdgenossenschaften geht zurück auf das Reichsjagdgesetz von Reichsjägermeister Göring aus dem Jahr 1934.

Die Familien Kleinmanns und Kalisch haben Schilder aufgestellt: »Jagdverbot (Privatgrundstück). Das Betreten ist Jägern, Jagdgesellschaften und deren Helfern strengstens verboten. Artikel 1 EMRK.«

Immer mehr Anträge auf Ruhen der Jagd in Nordrhein-Westfalen

Allein im Kreis Wesel in Nordrhein-Westfalen gibt es bereits 15 Anträge auf Ruhen der Jagd. Im Kreis Ostwestfalen-Lippe, den Kreisen und der Stadt Bielefeld sind bei den unteren Jagdbehörden mehrere Anträge und Anfragen von Grundbesitzern eingegangen, die auf ihren Flächen die Jagd nicht mehr dulden wollen und sich auf das Urteil des Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte vom 26.6.2012 berufen.

Auch die Ehepaare Kleinmanns und Kalisch aus Issum im Kreis Kleve wollen die Jagd auf ihren Grundstücken, die zusammen etwa zwölf Hektar umfassen, in Zukunft nicht mehr hinnehmen.

Franz-Josef Kleinmanns (46) lebt mit seiner Familie auf dem Bauernhof seiner Eltern, auf dem er aufgewachsen ist. Die jährlichen Treibjagden gehörten für ihn seit seiner Kindheit zum Landleben dazu. »Mit zunehmendem Alter stellte sich immer öfter dieses eigenartige Gefühl bei mir ein, dass das nicht richtig ist«, berichtet er. »Plötzlich, ohne Ankündigung tauchen die Jäger an unserem Hof und auf unseren Äckern auf und postieren sich mit ihren Waffen. Dann laufen johlend und grölend die Treiber übers Feld und durch den Wald und scheuchen alles Leben auf und den Jägern direkt vor die Gewehrläufe.«

Vor einigen Jahren dann vermisste seine Mutter eine Katze. »Kurz darauf kam sie aufgeregt zu mir und berichtete mir von einer schweren Eisenschlagfalle in einem benachbarten Waldstück. In der Schlagfalle fanden wir schließlich die vermisste Katze... geköpft!« Auch um den Hund musste sich die Familie Sorgen machen: »Bei einer Begegnung mit dem Jagdaufseher auf unserem Grundstück sagte er, ich solle auf meinen Hund achten, sonst müsse er ihn erschießen.«

Den Ausschlag, das Thema Jagd intensiv zu hinterfragen, gab eine Treibjagd im Herbst 2011: Die Treiber bildeten eine lange Kette und liefen über das Gelände auf den Hof zu. »Ungefähr 15 bis 20 Meter vor unserem Hof blieb ein Treiber plötzlich stehen, ging ein paar Schritte zurück und warf einen Holzknüppel mit voller Wucht auf einen Hasen, der sich im Gras geduckt hatte. Dieser sprang auf und rannte direkt in das Gewehrfeuer der Jäger, wo er tot liegen blieb.« Am Abendbrottisch war dieses Erlebnis das Gesprächsthema. »Meine beiden Kinder wollten eine Erklärung für diese Treibjagd... ich hatte und habe keine sinnvolle! Eine Frage meiner Kinder klingelt noch ganz besonders in meinen Ohren: 'Papa, der Acker, auf dem die Jäger die Tiere erschossen haben, gehört doch dir. Hast Du das erlaubt!?' - Dieses Erlebnis direkt vor meinen Augen und die Gedanken, dass ich dieses Spaßtöten vor meinen Augen und auf meinem Eigentum nicht unterbunden habe, haben mich nicht losgelassen. Daher habe ich den Antrag auf Befriedung gestellt.«

Jost und Lydia Kalisch nennen in ihrem Antrag unter anderem folgende ethische Gründe: »Eigentum zu erwerben und zu besitzen, bedeutet für uns die moralische Pflicht und das Recht, verantwortungsvoll Lebensräume zu schützen... Das Erlebnis der ersten augenscheinlichen Jagd über unsere Grundstücke bleibt für uns bis heute traumatisierend... Wir glauben an das Recht auf Leben für jede Kreatur, die Gott erschaffen hat.« *(Rheinische Post, 4.1.2014)*

Schild: Jost Kleinmanns

Immer mehr Grundstückseigentümer in Rheinland-Pfalz wollen Jagd nicht dulden

Obwohl es in Rheinland-Pfalz bereits die ersten jagdfreien Grundstücke gibt, warten andere Antragssteller noch darauf, dass ihr Grund und Boden jagdrechtlich befriedet wird.

Die Bio-Winzerfamilie Gänz kann es nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren, wenn Jäger in den ökologisch bewirtschafteten Weinbergen oder auf den Streuobstwiesen Tiere tot schießen. Zum Weingut gehören über 60 Grundstücke.

Nach dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte vom 26.6.2012 stellte der Inhaber des Weinguts und Biohotels Gänz aus Hackenheim einen Eilantrag, um die Grundstücke vorläufig jagdfrei zu stellen, bis in Deutschland eine Jagdgesetzänderung in Kraft wäre. Doch das Verwaltungsgericht Koblenz hat den Eilantrag mit Beschluss vom 17.04.2013 zurückgewiesen. Die Winzerfamilie legte daraufhin Beschwerde ein, die jedoch ebenfalls zurückgewiesen wurde. In der Pressemitteilung des Oberverwaltungsgerichts Rheinland-Pfalz vom 26.6.2013 - also genau ein Jahr nach dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs gegen die Zwangsbejagung! - hieß es: »Die Jagd aus Gewissensgründen ablehnender Grundstückseigentümer muss Jagdausübung auf seinen Grundstücken vorläufig weiter dulden«. - Dies war vor dem Hintergrund des völlig eindeutigen Urteils des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte ein Skandal!

»Dass auf meinen Grundstücken gejagt wird, kann ich beim besten Willen nicht mit meinem Gewissen vereinbaren«, so Albert Gänz, der Eigentümer des Weinguts in seiner Stellungnahme zur Gewissensfrage. »Jedes Wild- und Haustier, das auf meinen Grundstücken einen Tod durch Jagdausübungsberechtigte erleidet, bedeutet für mich einen großen Schmerz. Mit meiner Familie habe ich bereits vor über 18 Jahren begonnen, einen anderen Blick auf die uns umgebende Tier- und Pflanzenwelt zu werfen. So begründete sich im Jahr 1997 auch die Entscheidung, unseren landwirtschaftlichen Betrieb von diesem Zeitpunkt an mit all seinen Flächen nach den Grundsätzen des ökologischen Anbaus zu bewirtschaften. Angetrieben wurde diese Entscheidung insbesondere von der Idee, einen anderen Umgang mit der uns anvertrauten Natur zu pflegen und im Einklang mit ihr zu arbeiten, um das Leben von Pflanzen und Tieren auf die bestmögliche Weise zu respektieren und aktiv zu schützen.« Die Bio-Winzer sind überzeugt, dass die Jagd nicht notwendig ist - auch wenn dies unaufhörlich suggeriert werde.

Die endgültige Entscheidung über die jagdrechtliche Befriedung der über 60 Grundstücke steht noch aus. Die Familie Gänz wartet täglich auf einen Bescheid.

Anträge auf Ruhen der Jagd im Saarland

Auch im Saarland wollen Tier- und Naturfreunde die Jagd auf ihrem Grundstücken verbieten. So hat ein Privatwaldbesitzer im Nordsaarland einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung gestellt.

Der Waldbesitzer beruft sich auf das Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte vom 26.6.2012. Ein entsprechender Antrag liege der Vereinigung der Jäger des Saarlandes vor. *(sol.de am 13.10.2012)* >>>

Das Weingut Gänz aus Hackenheim in Rheinland-Pfalz bewirtschaftet seine Weinberge, Äcker und Streuobstwiesen nach den Richtlinien des ökologischen Anbaus.

Die Winzerfamilie ist davon überzeugt, dass die Wildtiere in unserer Natur einen Platz und einen Anspruch auf Leben haben. Darum wurden Naturräume geschaffen, in der verschiedenste Tier- und Pflanzenarten eine Heimat gefunden haben. Die Winzerfamilie Gänz kann es nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren, wenn Jäger hier Tiere tot schießen.

Auf der Internetseite **www.endlich-jagdfrei.de** *stellt die Bio-Winzerfamilie Gänz Argumente für jagdfreie Grundstücke vor.*

Bilder: Weingut Gänz · www.endlich-jagdfrei.de

Mehr zum Thema: Morschener will Jagd auf seinem Land nicht zulassen

Er will das Töten verbieten

Neues Jagdgesetz: Jörg Hanstein aus Morschen möchte seine Grundstücke befrieden lassen

HINTERGRUND

141 000 Hektar bejagbare Fläche im Schwalm-Eder-Kreis

»Er will das Töten verbieten«, titelte die Hessisch-Niedersächsische Allgemeine und berichtete über den Antrag auf jagdrechtliche Befriedung eines Grundstücks in Hessen.

Austritt aus der Jagdgenossenschaft

Wenn auch Sie die Jagd auf Ihrem Grundstück nicht länger dulden wollen, können Sie bei der unteren Jagdbehörde einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung stellen. Da von Politikern zugegeben wurde, dass die Regelungen des neuen § 6a Bundesjagdgesetz Grundeigentümern den Austritt aus der Jagdgenossenschaft möglichst schwer machen sollen, sind dabei einige wichtige Punkte zu beachten:

- **Sie müssen zunächst glaubhaft machen, dass Sie die Jagd aus ethischen Gründen ablehnen.** Hierbei wäre es von Vorteil, wenn Sie auch objektive Umstände schildern, die zu dieser Gewissensentscheidung geführt haben (Ablehnung der Jagd, Bedrohung durch Jäger, Ablehnung der Tötung von Tieren, Vegetarismus etc.).

- **Zeitpunkt der Befriedung:** Das neue Gesetz sieht vor, dass grundsätzlich solange mit der Befriedung Ihres Grundstückes abgewartet wird, bis der Jagdpachtvertrag abgelaufen ist, was viele Jahre dauern kann. Sie sollten daher in Ihrem Antrag unbedingt darauf hinweisen, dass es für Sie aufgrund Ihres schweren Gewissenskonflikts unzumutbar ist, den Ablauf des Jagdpachtvertrages abzuwarten, und dass Sie notfalls hiergegen gerichtliche Schritte einleiten werden, weil dieses Abwarten nicht mit der Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte in Einklang zu bringen ist. Die untere Jagdbehörde darf nämlich bei ihrer Entscheidung auch auf das Ende des Jagdjahres abstellen. Es ist daher wichtig, dass Sie Ihren Antrag rechtzeitig vor Ablauf des Jagdjahres (31.03.) stellen.

- **Haftung für Wildschäden:** Um Grundstückseigentümer davon abzuhalten, ihr Menschenrecht wahrzunehmen, sollen diese nach Befriedung ihres Grundstückes unter Umständen für Wildschäden haften, die auf anderen Grundstücken entstehen. Lassen Sie sich von dieser Drohgebärde nicht einschüchtern. Die Bürgerinitiative ***Zwangsbejagung ade*** wird hierzu die notwendigen Musterklagen führen und - soweit es hierzu überhaupt kommt - mit Rat und Tat zur Seite stehen. **www.zwangsbejagung-ade.de**

Hessen: Erster Antrag auf jagdrechtliche Befriedung und immer mehr Anfragen

Bei der Bürgerinitiative »Zwangsbejagung ade« gingen in der letzten Zeit Anfragen von Grundstückseigentümern aus Hessen ein, welche die Jagd auf ihren Grundstücken nicht länger dulden wollen und Rat suchten.

Jörg Hanstein hat für sein Grundstück in Morschen (Schwalm-Eder-Kreis) den ersten Antrag auf jagdrechtliche Befriedung gestellt. »Ich lebe seit über 10 Jahre vegetarisch«, so der 42-jährige Tierfreund zu seinen Beweggründen. »Ich achte jedes Leben, auch und gerade das der Wildtiere, da diese keine Lobby haben und den Jägern auf Gedeih und Verderb ausgeliefert sind. Ich denke, wir haben keinen Grund und auch kein Recht als Menschen, Tiere zu töten.« Der Krankengymnast kann es nicht mit seinem Gewissen vereinbaren, dass auf seinem Grundstück Jagd auf Tiere gemacht wird und will seine 1,2 Hektar jagdrechtlich befrieden lassen.

Hessenweit gebe es noch keinen vergleichbaren Fall, so der Fachbereichsleiter Ordnung und Sicherheit beim Landkreis Schwalm-Eder-Kreis gegenüber der *Hessisch-Niedersächsischen Allgemeinen (28.3.2014)*. Paragraph 6a des Bundesjagdgesetzes sieht allerdings eine Befriedung erst zum Ende des Jagdpachtvertrags vor, der im Fall von Jörg Hanstein noch zehn Jahre läuft. »Ich kämpfe doch nicht für eine Befriedung, bekomme Recht und muss noch zehn Jahre darauf warten«, kritisiert der Tierschützer. Die untere Jagdbehörde kann ein Grundstück aber auch zum Ende des laufenden Jagdjahres (31. März), wenn es für den Eigentümer eine besondere Härte darstellen würde, zu warten. Nun muss Jörg Hanstein seine ethischen Gründe »glaubhaft« machen und darlegen, warum es für ihn eine besondere Härte darstellen würde, zehn Jahre auf das Ende des Pachtvertrags zu warten.

Nachdem die *Hessisch-Niedersächsische Allgemeine* am 29.3.2014 unter der Überschrift »Er will das Töten verbieten« ausführlich über den ersten Antrag auf jagdrechtliche Befriedung eines Grundstücks in Hessen berichtetet hatte, erhielt der Tierfreund etliche Rückmeldungen und Anrufe auch von fremden Menschen, die ihm zu dem Mut gratulierten, endlich dieses Thema öffentlich zu machen.

Anträge von Grundstückseigentümern in Brandenburg und Thüringen

Auch in Brandenburg und Thüringen beantragen immer mehr Grundstückseigentümer, dass auf ihren Flächen nicht mehr gejagt wird.

Unter der Überschrift »Stoppschilder für Jäger« berichtete die Märkische Oderzeitung von zwei Waldeigentümern in Brandenburg, die bereits im Herbst 2012 das Ruhen der Jagd auf ihren Flächen beantragt haben - inzwischen sind es mehr geworden. Im Landkreis Oberhavel liegen einige Anträge vor, auch im Landkreis Oder-Spree habe es schon mehrere Anfragen gegeben. *(MOZ, 4.4.2013)*

Der MDR berichtete über Wald- und Flurbesitzer aus Thüringen, die ein Jagdverbot auf ihren Grundstücken beantragt haben. *(MDR Thüringen, 11.3.2013)*

Bild: Hessisch-Niedersächsische Allgemeine vom 29.3.2014

Eine französische Langzeitstudie kommt zu dem Ergebnis: Wenn hoher Jagddruck herrscht, ist die Fruchtbarkeit bei Wildschweinen wesentlich höher als in Gebieten, in denen kaum gejagt wird.

Bild: Archiv

Wildtiere brauchen Ruhezonen

Entgegen den von den Jagdverbänden verbreiteten Befürchtungen werde es laut *Wildtierschutz Deutschland* durch jagdrechtliche Befriedung vieler kleinerer Grundstücke wohl kaum zu höheren Wildschäden kommen. »Das Argument höherer Wildschäden war von Anfang vorgeschoben, wohl auch, um Gesetzgeber und Behörden hinsichtlich ihrer Handlungen im Sinne der Jagd zu beeinflussen«, erläutert Lovis Kauertz.

Unmissverständlich erklärte der renommierte Zoologe Prof. Dr. Josef Reichholf im Bayerischen Fernsehen, das Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte sei längst überfällig: »Für das Wild ist das Urteil gut, weil es da und dort Ruhezonen schafft, die das Wild bei uns dringend braucht.« Ruhezonen könnten die gefürchteten Wildschäden vermindern: »Weniger Jagddruck, mehr Ruhezone bedeutet für das Wild weniger Energieausgabe. Also muss es weniger Nahrung zu sich nehmen, weil es weniger herumwandern muss.« *(»Unser Land« vom 16.11.2012)*

In seinem Grundsatzartikel »Warum Jagd? Folgen des Jagens für Menschen, Tiere, Pflanzen und Landschaften« *(TIERethik 2-2013)* stellt Prof. Dr. Josef H. Reichholf vor dem Hintergrund des Urteils des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte von 2012 mit seinen Folgen für das Revierjagdsystem in aller Deutlichkeit fest, dass Jagd in der Kulturlandschaft aus ökologischen Gründen nicht sein muss. Der dichtbesiedelte Kanton Genf (Jagdverbot seit 40 Jahren) und der Schweizerische Nationalpark (Jagdverbot seit 100 Jahren) beweisen laut Reichholf, dass weder im Siedlungsraum der Menschen noch in besonders naturnahen Naturschutzgebieten eine Kontrolle der Bestände durch die Jagd notwendig ist.

Informationen:
Bürgerintiative Zwangsbejagung ade
www.zwangsbejagung-ade.de

Weitere Informationen:
www.wildtierschutz-deutschland.de
www.abschaffung-der-jagd.de
www.endlich-jagdfrei.de
www.natur-in-not-dithmarschen.de

Für den Schutz der Wildtiere: Jagdverbote in immer mehr Ländern

Im Schweizerischen Nationalpark finden Hirsche und Gämsen Schutz vor menschlicher Störung und ausreichend Nahrung. Sie haben sich an die Gegenwart von Menschen auf den Wanderwegen gewöhnt und lassen sich auch tagsüber gut beobachten. Nationalpark-effekt nennt man das - und das ist erst möglich durch das Jagdverbot im Park.

Von Julia Brunke

Immer mehr Länder sprechen für den Schutz von Wildtieren Jagdverbote aus: In Albanien ist im Februar 2014 ein zweijähriger totaler Jagdbann in Kraft getreten, um Wildtiere und vor allem die Zugvögel besser zu schützen. In Griechenland gilt seit Dezember 2013 ein generelles Jagdverbot. Bereits seit 2002 gibt es ein weitreichendes Jagdverbot in Holland. In Israel ist seit 2013 die Jagd zu Sportzwecken verboten. Costa Rica hat 2013 ein umfangreiches Jagdverbot erlassen. In Botswana sind seit 2014 Trophäenjagd und Jagdtourismus verboten, um den Artenschutz zu fördern. Kenia hat die Jagd schon 1977 verboten.

Dass eine Natur ohne Jagd möglich ist, zeigen nicht nur die Erfahrungen im Schweizerischen Nationalpark, der seit 100 Jahren jagdfrei ist, oder im Schweizer Kanton Genf, in dem seit der Volksabstimmung von 1974 die Jagd verboten ist (***Freiheit für Tiere*** berichtete ausführlich in *Ausgabe 2/2014*). Auch in Italien sind die weitläufigen Nationalparks alle seit Jahrzehnten jagdfrei.

Schweizerischer Nationalpark: Jagdverbot seit 1914

Der Schweizerische Nationalpark feiert am 1. August 2014 - dem Schweizer Nationalfeiertag - sein hundertjähriges Bestehen. In dem ältesten Nationalpark Mitteleuropas sind Jagd und Fischerei seit 1914 verboten. Entstanden ist eine einzigartige Wildnisoase, in der Naturfreunde Steinböcke, Gämsen, Hirsche, Rehe, Murmeltiere, Bartgeier und Steinadler beobachten können. Dabei mussten die Steinböcke, welche bereits im 17. Jahrhundert ausgerottet worden waren, erst wiederangesiedelt werden. Den Gämsen gelang es als einziger großer Wildtierart, der Ausrottung zu entgehen. Sie besiedeln heute beinahe alle Teile des Schweizerischen Nationalparks. Ihre Zahl ist ohne Jagd seit 1920 gleich geblieben - zwischen 1000 und 1700 Stück. Wiederangesiedelt wurden auch die Bartgeier, welche um 1890 ausgerottet worden waren. Die Rothirsche kamen von selbst zurück.

Foto: Schweizerischer Nationalpark

Foto: Alz - Fotolia.com

Im Schweizerischen Nationalpark bleibt die gesamte Pflanzen- und Tierwelt ihrer natürlichen Entwicklung überlassen. Dieses bemerkenswerte Naturexperiment wird seit hundert Jahren wissenschaftlich begleitet und dokumentiert.

Schweizer Kanton Genf: Jagdverbot seit 1974

1974 ist im Kanton Genf in der Schweiz durch Volksabstimmung ein vollständiges Jagdverbot in Kraft getreten. Seither wurden deutliche Veränderungen im Verhalten der Wildtiere festgestellt, die für alle Beteiligten (Tier, Pflanze und Mensch) eine Besserung gebracht haben: Die meisten Wildtierbestände regulieren sich selbstständig erfolgreich, die Tiere verlieren einen großen Teil der unnatürlichen Scheu, die durch die Jagd hervorgerufen wird, und die Menschen erhalten ein verlorengegangenes Verständnis für die Natur und ihre Zusammenhänge zurück.

Nationalpark Gran Paradiso in Italien: Jagdverbot seit 1922

Gran Paradiso ist der bekannteste und zugleich größte italienische Nationalpark. Seit 1922 ist in dem 72.000 Hektar großen Gebiet die Jagd verboten. Der Steinbock ist das Wahrzeichen von Gran Paradiso. In den höheren Lagen leben viele Gämsen sowie Goldadler und Bartgeier. In niedrigen Lagen bis etwa 2000 Metern Höhe leben Wildschweine, Rehe, Hirsche, Füchse, Murmeltiere, verschiedene Hasenarten und Wildkaninchen.

»Wir haben nie Schaden gehabt und mussten nie die Population der Tiere irgendwie verringern«, so Tierarzt Bruno Bassano, der Verantwortliche für die gesundheitlichen Belange der Tiere im Nationalpark. Die Tierpopulationen regulieren sich selbst. Die Füchse sind die Gesundheitspolizei des Waldes. In harten Wintern sterben viele Tiere. Bassano: »Wenn der Schnee schmilzt, kommen die Füchse und fressen das Aas.« Der Tierarzt ist überzeugt: »Die Umwelt würde sich selbst optimal erhalten mit einem inneren Regelungsmechanismus, ohne dass der Mensch schießt.«

Nationalpark Belluno in Italien: Jagdverbot seit 1990

Der Nationalpark Belluno in den Dolomiten erstreckt sich über eine Fläche von 32.000 Hektar Hoch- und Mittelgebirge, mit zahlreichen Zonen von großem naturkundlichem Interesse. Die Jagd ist hier seit 1990 verboten.

Die wichtigsten Tierarten sind Huftiere, unter denen die Gämse am bedeutendsten ist (die Population wird auf über 2.000 Exemplare geschätzt), weiterhin Rehe und Rothirsche sowie Mufflons. Ebenso kommen Hasen, Füchse, Dachse, Hermeline, Wiesel, Steinmarder, Eichhörnchen, Igel und Kleinsäuger vor. Greifvögel gibt es in großer Zahl. Mindestens fünf Goldadlerpaare brüten in Felswänden. Weiterhin gibt es Auerhühner, Haselhühner, Schwarzhühner und Schneehühner.

»Tiere und Natur regulieren sich selbst«, sagt Enrico Vetorazzo, Pressesprecher des Nationalparks. »Es gibt keine Probleme mit den Huftieren und es gibt keine Schäden an der Vegetation.« >>>

Foto: Canton de Genève, Direction générale de la nature et du paysage

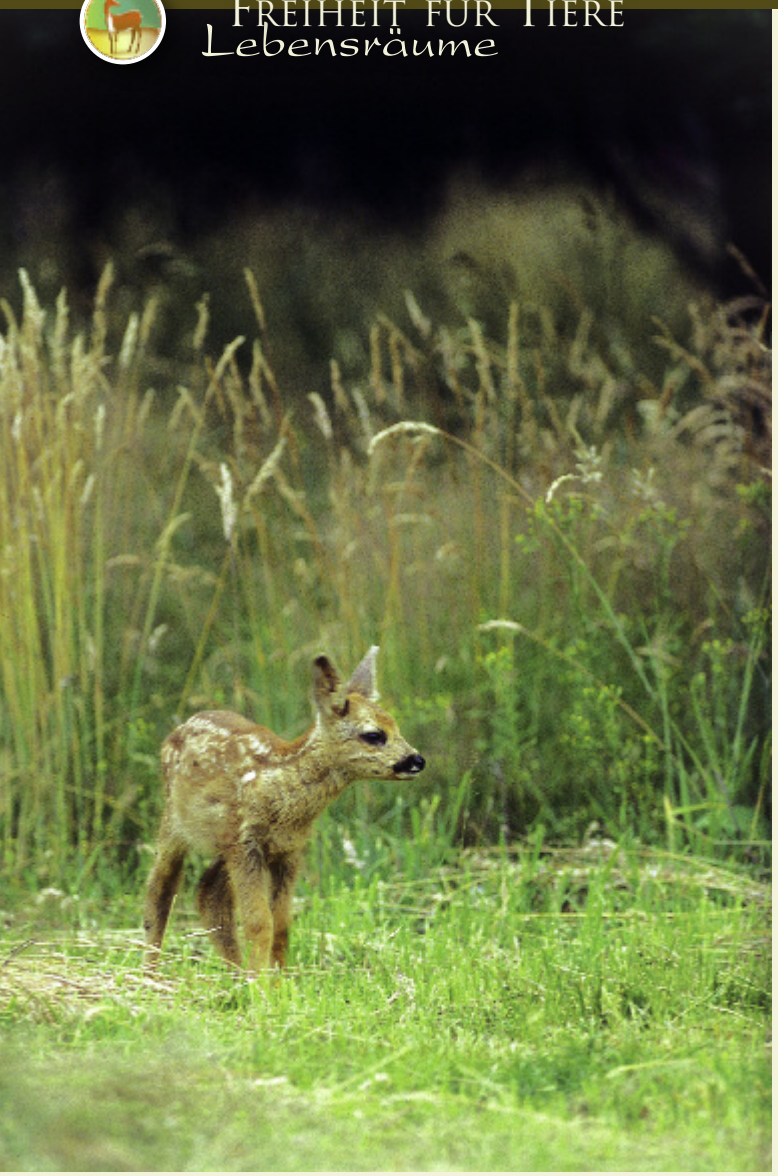
Im Kanton Genf haben Rehe und Hirsche ihre unnatürliche Scheu verloren: Sie kommen auch am hellichten Tage aus der Deckung.

Foto: Nationalpark Gran Paradiso · Dario De Siena

Oben: Im italienischen Nationalpark Gran Paradiso ist die Jagd seit 1922 verboten. Wahrzeichen ist der Steinbock.

Unten: Im italienischen Nationalpark Belluno ist die Jagd seit 1990 verboten. Das Gesetz über die Jagd in den Schutzgebieten verbietet die Jagd in allen Nationalparks Italiens.

Foto: Bianca Pelli



In Holland ist die Jagd weitgehend verboten.

Aufkleber: »Echte Männer tun es ohne Waffe«

Seit 2002: Weitgehendes Jagdverbot in Holland

Jagd in der traditionellen Form gibt es in Holland nicht mehr. Im April 2002 trat nach fast fünfzehnjähriger Bearbeitung und trotz massiven Widerstands der Jägerschaft das »Flora- und Faunawet« (Flora- und Faunagesetz) in Kraft. Das Flora- und Faunawet ist ein Naturschutzgesetz, das die meisten Tierarten ganzjährig unter Schutz stellt. Der Katalog der jagdbaren Arten wurde von zuvor 96 jagdbaren Arten auf sechs jagdbare Arten gekürzt: Hase, Kaninchen, Stockente, Fasan, Ente und Rebhuhn, welches jedoch ganzjährige Schonzeit genießt, da es auf der Roten Liste steht. Die Fallenjagd ist in Holland grundsätzlich verboten, Ausnahme ist der Lebendfang von Krähen.

Eine weitergehende Gesetzesänderung ist geplant, welche schließlich auch die Jagd auf die verbliebenen sechs Wildarten verbieten soll. Dann verbleiben nur noch die so genannte Hege und die Wildschadenskontrolle, d.h. Abschuss durch behördliche Ausnahmeregelungen.

Für Wildschweine, Rehe und Hirsche gilt ein Wildtiermanagement, auch Hege genannt, mit dem versucht wird, die Dichte der Wildtierpopulation der Lebensraumkapazität anzupassen. Für die Hege und Wildschadenskontrolle sind eigene Lizenzen notwendig, die von der Bezirksbehörde ausgestellt werden.

Die Ausnahmeregelung zur Wildschadenkontrolle wurde als Zugeständnis an die Landwirtschaft in das Gesetz aufgenommen: Unter besonderen Umständen, wie z.B. schweren landwirtschaftlichen Schäden oder um andere Arten zu schützen, dürfen Tiere, die zu den geschützten Tierarten gehören, getötet oder gefangen werden. Das Flora- und Faunagesetz hat für diese Ausnahmeregelungen drei Bedingungen festgelegt: Erstens darf es keine andere Lösung geben - d.h alle anderen Lösungen müssen ausgeschöpft sein -, zweitens darf die Tierart nicht vom Aussterben bedroht sein und drittens muss es sich um beträchtliche Schäden an Gewächsen oder Vieh handeln.

Tier- und Naturschützer beklagen, dass Behörden in der Praxis zu viele Ausnahmeregelungen vom Jagdverbot zulassen. So wurde auf massiven Druck der Jäger im Jahr 2006 die Jagd auf den Fuchs unter dem Deckmantel des Vogelschutzes wieder erlaubt.

Holländische Jäger als Jagdtouristen in Deutschland

Weil die Jagd in Holland weitgehend verboten ist, kommen die holländischen Jäger nach Deutschland: Viele deutsche Reviere entlang der Grenze zu Holland sind schon an Holländer verpachtet.

Holländische Jäger kommen in Kleinbussen nach Deutschland, um an Treib- und Drückjagden teilzunehmen - gegen entsprechende Bezahlung. Natürlich wollen diese Jäger dann auch ordentlich etwas schießen - und ballern nicht selten wahllos drauf los. Derartiger Jagdtourismus nach Deutschland wird z.B. in Rheinland-Pfalz durch die Landesregierung gefördert und initiiert, mit dem Hinweis auf positive Tourismus-Auswirkungen und den damit verbundenen Einnahmen.

Foto Rehkitz: Archiv · Foto Wildgans: Keller · Fotolia.com

In unserem Nachbarland Holland gibt es nur noch 5 jagdbare Arten: Hase, Kaninchen, Stockente, Fasan und Ente. Alle anderen Wildtiere sind seit 2002 durch das Flora- und Faunagesetz unter Schutz gestellt worden.

Das holländische Flora- und Faunagesetz

Ziel des Flora- und Faunagesetzes ist der Erhalt der Pflanzen- und Tierarten, die wild lebend vorkommen. Ein zweites Ziel des Gesetzes ist, dass alle wild vorkommenden Pflanzen und Tiere grundsätzlich in Ruhe gelassen werden, nicht nur die seltenen Arten.

Der Schutz erfolgt auf drei Weisen:

- Erstens durch das Verbot von Handlungen, welche die Erhaltung von wild lebenden Pflanzen und Tieren unmittelbar in Gefahr bringen könnten.
- Zweitens können kleine Objekte oder Gelände in Holland, die für das Weiterbestehen einer bestimmten Tierart von großer Bedeutung sind, als geschütztes Gebiet ausgewiesen werden.
- Und drittens können bedrohte Tierarten auf der Roten Liste aufgenommen werden. Das verpflichtet die Behörden, spezielle Schutzmaßnahmen für diese Arten zu treffen.

Die Behörde sorgt für Lebensraum durch die Zuweisung von geschützten Naturschutzgebieten, nationale Parks und Naturmonumente oder durch die Bereitstellung von Vogelschutzzonen. In diesen Gebieten ist die Jagd meistens vollständig verboten.

Nach dem Flora- und Faunagesetz sind folgende Pflanzen- und Tierarten geschützt und dürfen nicht gejagt werden:

- alle Säugetiere, die von Natur aus in Holland wild vorkommen, mit Ausnahme von der braunen Ratte, der schwarzen Ratte und der Hausmaus
- alle Vogelarten, die von Natur aus in dem Gebiet der Mitgliedstaaten der EU wild vorkommen
- alle Amphibien und Reptilien, die von Natur aus in Holland wild vorkommen
- Fische, Krusten- und Muscheltiere, soweit sie nicht unter das Fischereigesetz fallen
- bestimmte ausgewiesene Insekten (z.B. Schmetterlinge, Libellen und Ameisen).

Schadensersatz durch Fond geregelt

Wenn Tiere Schäden verursachen, wird nicht automatisch Zustimmung gegeben, diese auch zu bekämpfen. Landwirte, die Schäden haben, können einen Schadensersatz beim Faunafonds beantragen.

>>>

Poster nä. Seite: XK · fotolia.com

Feldhase

Das Jagdverbot in Albanien schützt den Steinadler ebenso wie die Zugvögel an der Adria. Auch der stark vom Aussterben bedrohte Balkanluchs streift noch durch die Wälder.

Unten: In Griechenland gilt derzeit ein generelles Jagdverbot. Davon profitiert nicht nur die Vogelwelt an der Adria.

Albanien beschließt zweijährigen Jagdbann

Albanien hat einen totalen Jagdbann über das gesamte Land für zwei Jahre beschlossen, der Mitte Februar 2014 in Kraft getreten ist. Die Regierung will damit Wildtiere und Zugvögel schützen.

Die Zeitschrift *National Geographic* berichtete am 14.2.2014 ausführlich über das Jagdverbot. Denn zu dieser wegweisenden Entscheidung hatte ein Artikel des US-Bestseller-Autors Jonathan Franzen in *National Geographic Juli/2013* maßgeblich beigetragen. Der Beitrag »Letztes Lied für Zugvögel« zeigte auf eindrückliche Weise, wie die Vogeljagd an der östlichen Adria aufwändige Schutzprogramme in den Brutgebieten der Zugvögel konsequent zunichte macht. »Der Artikel wurde in den zuständigen Ministerien verbreitet und sehr positiv aufgenommen«, sagte Spase Shumka, Präsident der albanischen Naturschutzorganisation *PPNEA* gegenüber *National Geographic*. »Der Beitrag hat die Debatte über die Jagd in Albanien stark beeinflusst.«

Die international tätige Naturschutzstiftung *EuroNatur* begrüßt das Jagdverbot: »*EuroNatur* gratuliert der albanischen Regierung und dem albanischen Parlament zu dieser Entscheidung«, so Geschäftsführer Gabriel Schwaderer. *EuroNatur* hatte die Regierung Albaniens mehrfach öffentlich aufgefordert, die maßlose Jagd auf Zugvögel und Wildtiere zu unterbinden. So seien die Feuchtgebiete an der albanischen Adriaküste und im Hinterland jedes Jahr zur Todesfalle für Hunderttausende Zugvögel geworden.

Foto: Pavel Bace · www.euronatur.org

Jagdverbot in Israel

In Israel soll die Jagd zu Sportzwecken verboten werden. Bereits 2010 wurde ein Gesetzentwurf verabschiedet, der alle Wildtiere zu geschützten Tierarten erklärt.

Die Initiative dazu geht auf das israelische Umweltministerium zurück. Von der neuen Regelung ausgenommen ist lediglich die Jagd in konkreten Fällen, wo Schäden an Mensch und Natur zu befürchten sind. Neben der Sportjagd soll auch das Streuen von Gift auf freiem Feld verboten werden.

»In der Bevölkerung hat das Jagdverbot bereits eine große Mehrheit: Einer Umfrage der Umweltorganisation *SPNI* zufolge sprechen sich 72 Prozent aller Israelis gegen diesen blutigen Sport aus«, berichtete die *Jüdische Allgemeine Zeitung* am 9.1.2014.

Foto: Jörg Pukownik · www.euronatur.org

Jagdverbot in Griechenland

Für Griechenland wurde ein generelles Jagdverbot ausgesprochen. Das Oberste Verwaltungsgericht (StE) gab am 2.12.2013 dem Antrag des Tierschutz- und Ökologieverbands Griechenlands statt und untersagte per einstweiliger Verfügung tausenden Jägern ihren »Sport«.

Hintergrund: Die *Ökologische Vereinigung der Tierfreunde Griechenlands (TÖVG)* hatte gegen eine Regelung des Umweltministeriums geklagt, das eine Ausdehnung der Jagdsaison vorsah. Weil zudem nicht einmal in den 264 für das »Natura-Netzwerk 2000« vorgeschlagenen Regionen ein Jagdverbot vorgesehen sei, sahen die Tierschützer im Beschluss des Umweltministeriums zahlreiche Verletzungen der griechischen Verfassung, aber auch europäischer sowie internationaler Gesetze und Verträge.

Foto: Jürgen Schneider · www.euronatur.org

Ursprünglich stammt der Damhirsch aus Vorderasien. Die Römer siedelten ihn in der Antike in Griechenland an.

Foto: wojciech nowak - Fotolia.com

Die einstweilige Verfügung des Obersten Verwaltungsgerichts wird so lange gelten, bis der Oberste Gerichtshof ein entsprechendes Urteil gesprochen hat.

Bisher gab es bereits ein generelles Jagdverbot in etlichen Regionen Griechenlands: in den Schneeregionen der Wälder um das mittelgriechische Karditsa, im Taygetos-Gebirge auf der Peloponnes, in Waldbrandgebieten auf der Insel Rhodos und auf der Insel Tilos.

Die Insel Tilos in der Ägäis zeigt, wie sinnvoll es für den Vogelschutz sein kann, die Jagd ganz zu verbieten. Seit 1993 herrscht auf Tilos ein Jagdbann, den die Bewohner selbst durchgesetzt haben. Früher kamen regelmäßig ganze Fähren voll mit Jägern auf die Insel, die fast unkontrolliert die natürlichen Reichtümer der Insel dezimierten. Die Einheimischen wollten sich das nicht länger bieten lassen und blockierten die Hafeneinfahrt von Livadia, um den Jägern den Zugang zur Insel zu verwehren. In der Folge der Hafenblockade kam dann der Jagdbann zustande - und seither verwandelt sich die Insel in das zurück, was sie einst war: ein Paradies für Zugvögel. Die Insel lebt vom Natur-Tourismus, daher wird das Jagdverbot von der Mehrheit der Bewohner unterstützt. >>>

Costa Rica: Umfangreiches Jagdverbot

Die Regierung von Costa Rica hat 2013 ein umfangreiches Jagdverbot erlassen und betont damit nach eigener Aussage den Wertewandel in der Bevölkerung. Costa Rica ist das erste Land auf dem amerikanischen Kontinent, in dem der Jagd-Sport verboten ist. Jäger, die sich nicht an das Verbot halten, droht eine Geldstrafe von bis zu 3.000 Dollar.

Das mittelamerikanische Land ist für sein Umweltschutz-Engagement bekannt: Ganze 25 Prozent der Landesfläche sind Nationalparks oder Naturschutzgebiete.

Costa Rica ist eines der Länder mit der höchsten Dichte der Artenvielfalt. Es gibt dort Jaguare, Pumas, Gürteltiere, Hirsche, Faultiere, verschiedene Arten von Affen sowie eine Vielzahl von Vögeln, Amphibien und Reptilien. Mit dem Jagdverbot werden laut Umweltschützern nicht nur Tiere geschützt, sondern auch die Wirtschaft des Landes, die stark vom Tourismus abhängt: Pro Jahr kommen etwa 300.000 Besucher in die Nationalparks.

Botswana: Verbot von Trophäenjagd und Jagdtourismus

Seit 1.1.2014 sind in Botswana Trophäenjagd und Jagdtourismus verboten, um den Artenschutz zu fördern. Die Regierung setzt auf sanften Öko-Tourismus, der vom Artenreichtum des südafrikanischen Landes lebt: Urlauber sollen mit der Beobachtung von Elefanten und Löwen nach Botswana gelockt werden.

Wegen Trophäenjagd und massiver Wilderei hatte sich die Situation der Elefanten in den vergangenen Jahren stark verschlechtert. 2013 wurden etwa 400 Elefanten in Botswana legal erschossen. Weil Elefanten ein ausgefeiltes Sozialleben haben, sind die Folgen der Jagd besonders problematisch: Schon der Abschuss eines einzelnen Tieres kann die Sozialstruktur einer ganzen Herde gefährden. Schließlich haben die Trophäenjäger die stärksten und schönsten Tiere im Visier, die für die Arterhaltung von besonderer Bedeutung sind. Das ist ein Grund, warum Botswana die Trophäenjagd jetzt verboten hat.

Kenia: Jagdverbot seit 1977

Kenia war über Jahrzehnte das beliebteste Ziel für Großwildjäger und galt als das klassische Jagd-Safariland. Kenia hat bereits 1977 die Jagd auf alle Haar-Wildtierarten verboten.

In den afrikanischen Ländern, in denen der Jagdtourismus boomt, schwinden die Löwenbestände. In ganz Afrika gibt es neuesten Schätzungen zufolge nur noch weniger als 30.000 Löwen. Vor dreißig Jahren waren es noch 75 000. Wissenschaftler warnen, dass der Löwe in zehn bis 20 Jahre verschwunden sein könnte.

In Kenia erstarkte nach dem Jagdverbot der Tourismus in den vielen Nationalparks. Speziell darauf ausgerichtete Safaris ermöglichen es Urlaubern, den Tausenden von Tieren ganz nahe zu sein und diese in ihrem natürlichen Umfeld zu erleben.

Gegen Wilderer geht Kenia entschieden vor: Wer Elefanten oder Nashörner schießt, dem drohen jetzt bis zu 15 Jahre Gefängnis.

Foto: keller - Fotolia.com

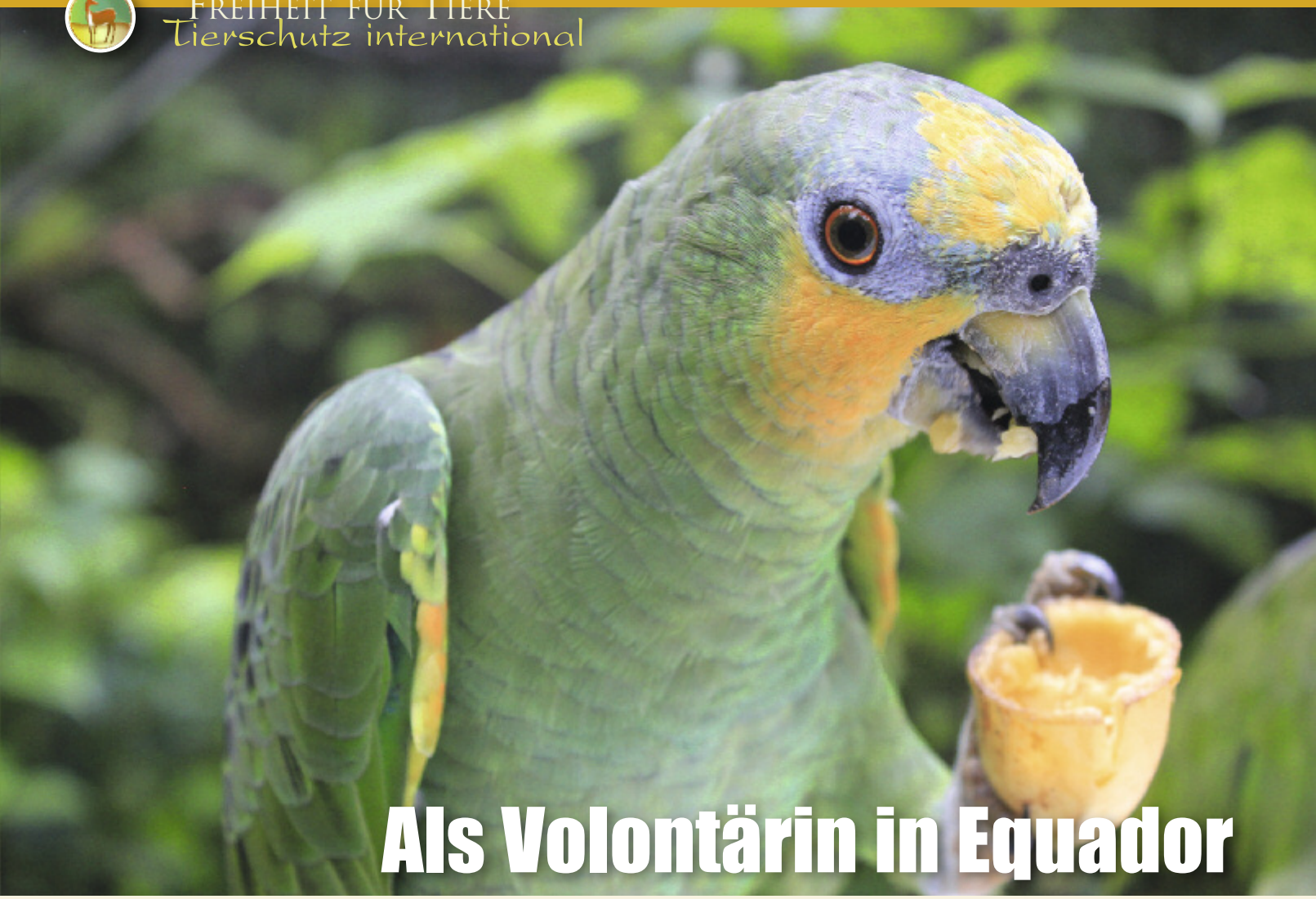
Foto: hotshotsworldwide · fotoila.com

Costa Rica hat 2013 ein umfangreiches Jagdbervot erlassen. Es ist eines der Länder mit der höchsten Artenvielfalt: von Affen und Riesenschildkröten bis Jaguars und Pumas. Ganze 25 Prozent der Landesfläche sind als Nationalparks oder Naturschutzgebiete geschützt.

Foto: hotshotsworldwide · fotoila.com

Unten: Botswana hat seit 2014 die Trophäenjagd verboten und setzt statt dessen auf Öko-Tourismus. Davon profitieren nicht nur die Löwen, welche durch den Jagdtourismus dramatisch bedroht sind.

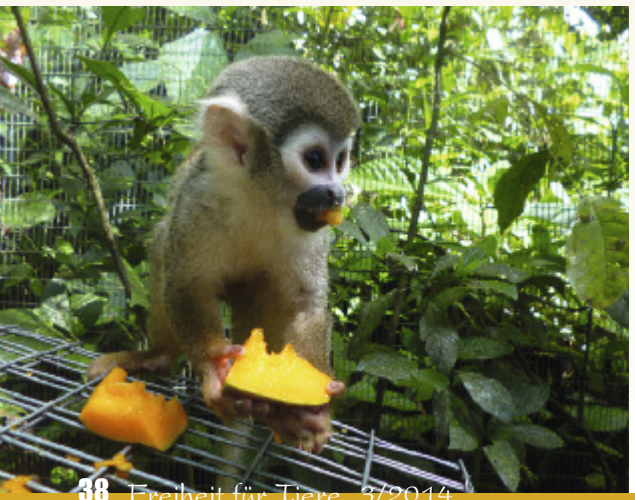
Foto Löwen: www.save-wildlife.com



Als Volontärin in Equador

amaZOOnico

Auffangstation für Wildtiere in Not



Dieses Totenkopfäffchen hat großen Appetit.

Alle Fotos: Dominique Seeger

Von Dominique Seeger

Vor fast genau einem Jahr reiste ich nach Ecuador, um dort für mehrere Monate als Volontärin bei einem sehr interessanten Projekt namens »amaZOOnico« mitzuarbeiten.

»Coooomidaaaa!!!«

Ein Schrei weckt mich abrupt aus meinem Dämmerschlaf. Nach einer langen Reise erwache ich an einem seltsamen, heißen Ort, Grillengezirpe dröhnt in meinen Ohren. Ich hatte mich unter mein Moskitonetz verkrochen und war weggeschlummert. Das laute »Comida!« holt mich ruckartig wieder in die Gegenwart zurück - es ist Essenszeit. Eine Gelegenheit, die anderen Volontäre kennenzulernen. Ein recht buntzusammen gewürfelter Haufen, sowohl was das

Links: Blaustirnamazone mit einer Orito

Alter als auch Herkunft und Aussehen betrifft. Am Tisch wird Spanisch gesprochen, damit jeder jeden versteht. Ich verstehe überhaupt nichts. Ob es an dem Jetlag, der Unsicherheit oder an meinen (noch) mangelnden Spanischkenntnissen liegt, kann ich in diesem Moment nicht beurteilen. Vorerst sitze ich auf einer Holzbank in der Küche, löffle meinen Reis und komme mir reichlich deplatziert vor.

Ich befinde mich mitten im tiefsten Dschungel im Herzen von Ecuador. Vor ein paar Monaten dachte ich, es wäre eine gute Idee, ins Ausland zu gehen, zu helfen, meinen Horizont zu erweitern und so weiter. Jetzt bin ich da, im ***amaZOOnico***, einer Wildtierauffangstation, meinem Zuhause für die nächsten drei Monate. Das Volontärshaus besteht hauptsächlich aus Holz, Fliegengitter ersetzen hier Fensterscheiben, die Sofaecke sieht sehr nach Marke Eigenbau aus und zu den Haustieren zählen unter anderem Kakerlaken und Taranteln. Das schmeckt auf jeden Fall nach Abenteuer!

Die Aufgaben der Volontäre

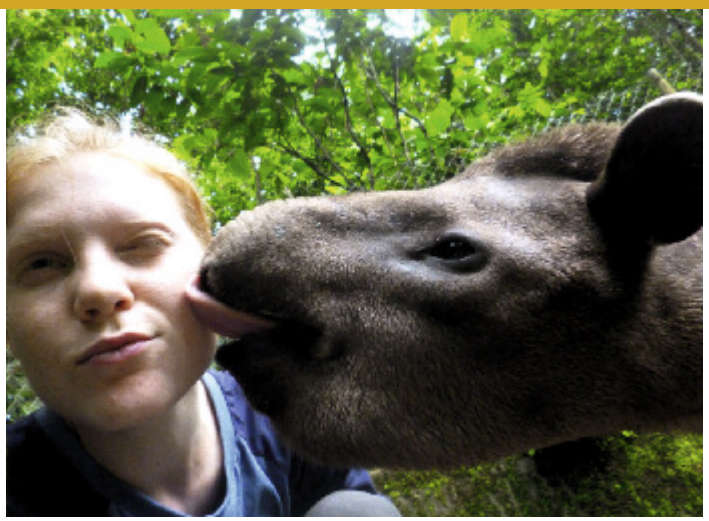
Die ersten Arbeitstage gehen vorüber. Den obligatorischen Eingewöhnungsdurchfall habe ich bereits hinter mir und das Klima und der Schmutz machen mir auch nichts aus. Alles läuft prima. Ich befinde mich in der Tutorenwoche: Ich werde einer erfahrenen Volontärin zugeteilt, die mich in den ersten Tagen mit der Bodega (Futterküche) vertraut macht und mich in die Tiergehege mitnimmt.

Der Tagesablauf orientiert sich in erster Linie an den Bedürfnissen der Tiere. Zuerst wird also das Frühstück zubereitet. Dazu begeben sich morgens um 7 Uhr alle Volontäre in die Bodega. Dort werden frische Früchte in verschiedene Eimer geschnitten. Es gilt das Motto: Was du selbst nicht mehr essen würdest, das wird auch nicht an die Tiere verfüttert. Die Papayas, Oritos, Platanos usw. kommen hier direkt vom Baum, deshalb naschen wir auch gerne mal!

Es gibt drei Fütterungsrunden. In der ersten Zeit mache ich meistens die Tour durch die Affengehege. Alle Gehege hier bestehen aus einem kleinen Vorkäfig und einem groß angelegtem »Lebensbereich-Gehege« mit Bäumen, Pflanzen und einem Zaun drum herum und oben drüber. Zuerst locken meine Tutorin Anke und ich die Affen aus dem Vorkäfig heraus, dann ziehen wir die Verbindungstür zwischen den Käfigen mit einem Seil von außen zu. Sicher ist sicher. Schließlich arbeiten wir hier nicht mit Kuscheltieren zusammen, sondern mit Wildtieren. Nun können wir den Vorkäfig sauber machen. Vor allem der Futterstelle und dem Kot widmen wir unsere überwiegende Aufmerksamkeit. Bevor wir frisches Futter verteilen, soll alles möglichst hygienisch sein. Mit Bürsten und Wasser schrubben wir auch täglich die Wasserbecken. Dann gehen wir wieder hinaus, öffnen die Zwischentür und die Tiere können ihr Frühstück genießen.

Zuweilen kann es aber auch passieren, dass ungebetene Gäste während des Saubermachens durch die Eingangstür eindringen und das Futter stibitzen. Die frei lebenden Totenkopfäffchen haben den Futterklau zur Meisterschaft gebracht. Ständig müssen wir uns etwas Neues einfallen lassen, um sie zu verscheuchen oder abzulenken. So wird die Fütterung nie langweilig. Auch die Tiere in den Gehegen reagieren begeistert auf die Ankunft der Futtereimer.

>>>



Navi, das Tapirmädchen, zeigt Dominique seine Zuneigung

amaZOOnico: Auffangstation, Auswilderungsprojekte und Schutzwald

Der ***amaZOOnico***, eine Auffangstation für Wildtiere, wurde vor rund 20 Jahren von der Schweizerin Angelika Raimann, ihrem ecuadorianischen Ehemann Remigio Canelos und Christine von Steiger ins Leben gerufen. Diese Wildtierauffangstation geht jedoch über das »normale« Aufnehmen von Tieren weit hinaus und arbeitet seit Langem an sehr interessanten Auswilderungsprojekten, vor allem für die vom Aussterben bedrohten Klammer- und Wollaffen. Hierzu werden seit Jahren Regenwaldflächen gekauft, um sie zu einem Schutzwald umzufunktionieren, in dem weder gerodet noch gejagt werden darf. In diesem Areal werden so viele Tiere wie möglich in langen und intensiv begleiteten Prozessen ausgewildert. Die Tiere, die aufgrund zu starker Menschengewöhnung oder Verletzungen nicht mehr ausgewildert werden können, werden in großen Freiluftgehegen gehalten und von Volontären aus aller Welt versorgt.

Täglich kommen Touristengruppen, die für ein paar Dollar durch diesen Park geführt werden. Für viele Besucher hat das zu Anfang einen starken Zoo-Charakter. Doch die Volontäre zeigen bei diesen Touren nicht nur die Tiere, sondern erzählen auch ihre (meist traurigen) Geschichten und klären somit gleichzeitig über Wildtierhaltung und deren fatale Folgen auf.

Das Projekt finanziert sich ausschließlich aus Spenden und den Erträgen aus den Touristenführungen.

Der erste Blick auf den amaZOOnico vom Fluss aus

Oben: Navi, das Tapir-Waisenkind
Unten: Fütterung der frei lebenden Totenkopfäffchen

Tapir-Waisenkind »Navi«

Bei uns lebt eine junge Tapir-Dame namens Navi. Nachdem ihre Mutter bei einer traditionellen Jagd der Einheimischen ums Leben kam, wurde sie von denselbigen Jägern in den ***amaZOOnico*** gebracht. Ihre Religion verbietet es ihnen nämlich, Jungtiere zu töten. So wurden die Volontäre Navis Eltern und machten Bekanntschaft mit ihrer Verschmustheit und Intelligenz. Bei jeder Fütterungsrunde rufen wir laut ihren Namen: »NAVI!«, denn sie hat ein riesiges Gehege und ist meistens irgendwo unterwegs. Doch auf den Ruf ihres Namens reagiert sie sofort. Quiekend kommt sie aus dem Dickicht geklettert und beginnt sofort damit, mir die Arme und das Gesicht abzuschlecken. Nach den meisten Fütterungsrunden klebt mir fortan Tapirspeichel im Gesicht, doch jedes Mal geht mir das Herz auf!

Navi ist eines der wenigen Tiere, das wir streicheln und lieb haben dürfen, da sie als Jungtier noch viel Zuneigung braucht (die sie auch von allen Volontären bereitwillig bekommt). Doch generell herrscht auch für uns Volontäre die Regel, weder mit den Tieren zu sprechen, noch sie anzufassen. Das klingt im ersten Moment hart, doch wie bereits gesagt, es sind Wildtiere. Und das macht einen großen Unterschied. Sie verdienen eine andere Art von Respekt als Haustiere, und daraus ergibt sich ein ganz anderer Umgang mit ihnen. Wir respektieren sie als wilde freie Tiere, die Herr ihres eigenen Territoriums sind und es nicht - wie zum Beispiel ein Haustier - mit uns Menschen teilen müssen. Wir möchten, dass sie trotz Gefangenschaft so würdevoll und natürlich wie möglich leben können.

Touristen-Führungen: Aktive Aufklärung für den Schutz der Tiere

Neben dem Füttern und Säubern der Gehege gehören zu den Aufgaben der Volontäre auch Touristenführungen. In der gesamten Umgebung werden in Cabañas oder Hotels die geführten Touren durch den ***amaZOOnico*** angeboten. Das läuft dann ungefähr so: Ein Guide fährt eine Gruppe Touristen mit dem Boot zu uns und übergibt sie in unsere Obhut. Zuerst wird abgerechnet - mit dem Geld aus den Führungen wird hauptsächlich das Futter der Tiere finanziert. Leider erhöhen die Händler fast wöchentlich die Preise für die Früchte, doch der ***amaZOOnico*** kann nicht alle paar Tage das Eintrittsgeld erhöhen. Deshalb gibt es auch einen kleinen Shop (wir nennen ihn einfach die »Bar«), in dem handgemachter Schmuck, Getränke, bedruckte T-Shirts und Ähnliches angeboten werden. Natürlich decken die Souvenir-Einnahmen nicht die laufenden Kosten des gesamten Projekts mit Hunderten von Tieren und fest angestellten Mitarbeitern, geschweige denn von speziellen Medikamenten, Operationen für kranke Tiere oder etwa neue Käfige für tierische Neuzugänge. Aus diesem Grund ist das Projekt auf Spenden unbedingt angewiesen. Für jede Unterstützung, ob Geld oder Arbeitskraft, ist man hier sehr dankbar.

Die Touristen kommen aus allen möglichen Ecken der Erde. In der Regel beschränken sich die angebotenen Sprachen für die geführten Touren hier auf die Sprachen Deutsch (Schweizerdeutsch), Englisch, Spanisch und Französisch. Es wurde aber auch schon nach einer russischen und sogar nach einer hebräischen Tour gefragt. Das können wir Volontäre dann doch nicht erfüllen, doch jeder sollte

Alle Fotos: Dominique Seeger

nach einer Eingewöhnungszeit imstande sein, eineinhalbstündige Touren in drei Sprachen zu geben - Spanisch unbedingt mit inbegriffen. Anfangs hatten wir alle Angst vor den spanischen Touren, doch es wird keine sprachliche Glanzleistung erwartet, sondern nur, dass man die wichtigsten Informationen einfach und klar vermitteln kann. Ich gestehe, vor meiner ersten Spanischtour habe ich mir Sätze für jeden einzelnen Käfig zusammengeschrieben und auswendig gelernt. Doch mit der Zeit wird es sehr viel leichter. Vor allem die Körpersprache ist eine charmante Art über sprachliche Lücken hinweg zu kommen. So ist das hier im Dschungel: Wenn etwas nicht gegeben ist, muss man sich eben etwas anderes einfallen lassen.

Meine allererste Touristenführung gebe ich schon an meinem dritten Tag, auch gleich noch auf Englisch. Aber es macht wirklich Spaß - und bis zum Schluss übernehme ich immer gerne Touristenführungen. Die meisten Touristen sind sehr nett, sogar aufrichtig interessiert und staunen - genau so wie ich jeden Tag - über diese faszinierenden Tiere. Am Anfang einer jeden Tour gebe ich den Besuchern eine kurze mündliche Zusammenfassung zum Projekt und seinen Zielen. Auch wichtig, die drei Regeln für Besucher: Tiere nicht anfassen, nicht mit ihnen sprechen und beim Fotografieren den Blitz ausmachen. Schließlich geht es im Gänsemarsch auf Trampelpfaden in das grüne Dickicht, aus dem sich Schritt für Schritt die Tiergehege herausschälen. An jedem halte ich an und erzähle die meist traurigen Geschichten ihrer Bewohner.

Mein schönstes Touristenerlebnis habe ich an einem Donnerstagnachmittag, als ich eine dreißigköpfige Gruppe Amerikaner übernehme. Eine Dame ist besonders von den Tukanen angetan und wir geraten in ein lebhaftes Gespräch über Vögel. Ich erzähle ihr von einem wunderschönen, pink-grünen Ara, der zurzeit in der Pflegestation auf eine Operation wartet. Sein ehemaliger Besitzer hat ihm Draht durch die Flügel geflochten, aus welchen Gründen auch immer. Die Dame unterbricht mich und fragt, wie viel die Operation koste. Ich antworte ganz erschrocken, dass es nicht meine Absicht sei, damit um Spendengelder zu werben. Doch sie lässt nicht locker und möchte sofort mit dem Verantwortlichen sprechen, um die Spende noch heute wirksam zu machen. Noch in derselben Nacht konnte der Ara operiert werden und wurde so von seinen Schmerzen befreit.

Die meisten Tiere wurden aus Wildtierhandel gerettet

Ein Großteil aller Tiere, die hier sind, entstammt dem Wildtierhandel, der glücklicherweise mittlerweile in Ecuador verboten ist. Das Ministerium für Umwelt konfisziert Tiere meist vom Schwarzmarkt und gibt sie an Auffangstationen wie den ***amaZOOnico*** weiter. Dabei erfahren wir oft nicht viel über Herkunft oder Zustand der Tiere. Deshalb muss sich jedes einer wochenlangen Quarantäne unterziehen, wird deparasitiert und auf unnatürliches oder aggressives Verhalten beobachtet. Es muss hundertprozentig ausgeschlossen werden, dass die Tiere anderen durch Krankheiten oder Gewalthandlungen schaden können.

Mehr als ein Drittel dieser Tiere können nie wieder in die Freiheit zurück. Sie kommen hier an, teilweise verstümmelt, traumatisiert oder zu stark an Menschen gewöhnt. >>>

Einmal die Woche kommen Früchte für die Tiere. Die Volontäre tragen sie vom Fluss bis hoch zur Futterküche.

Oben: Ein Tucan beim Essen. Das Futter ist sehr schmal geschnitten, damit sie es einfacher essen können.

Unten: Klammeraffenmama mit Baby. Der amaZOOnico hat dafür gesorgt, dass sich diese vom Aussterben bedrohten Affen in dem Gebiet wieder ansiedeln konnten.

Gelbbrust-Aras sind sehr intelligente Tiere.

Der junge Ozelot Huachi macht es sich gemütlich.

Oben: Frei lebender Wollaffe · Unten: Goldstirnklammeraffen

Zum Beispiel gibt es hier sehr viele Aras, schöne, bunte und intelligente Tiere. Einige können sprechen. Das ist ein schlechtes Zeichen, sie waren zu lange Haustiere. Sie sind daran gewöhnt, gefüttert zu werden, kennen ihre natürlichen Feinde nicht mehr und haben keine Ahnung vom Überleben in der Wildnis. Und kaum einer weiß, dass diese Vögel sehr alt werden - bis zu 70 Jahre! Wer möchte schon ein Haustier sein Leben lang haben? Kaum jemand. Aus diesem Grund landen viele Aras bei uns, und die Kapazität der Vogelkäfige ist schon lange überschritten. Doch wo sollen die Tiere sonst hin? Geld für einen neuen Käfigbau gibt es zur Zeit nicht mehr. Denn alle Reserven und Spendengelder sind schon in einen neuen Ozelotkäfig geflossen.

Huachi und Ankas: Zwei Ozelot-Babys vom Schwarzmarkt gerettet

Ende des Jahres 2012 kamen zwei kleine Ozelot-Babys direkt vom Schwarzmarkt in den ***amaZOOnico***. Bis vor kurzem lebten sie in einem Käfig außerhalb der Touristenroute und wurden von den Volontären mit der Flasche großgezogen. Mittlerweile sind sie ihrem Käfig aber längst entwachsen und wollen auf Bäumen klettern und den Dschungel durchstreifen. Zu diesem Zweck wurde lange gespart, und schlussendlich konnten sie in ihre neue Heimat umziehen, das bis dahin größte Gehege des ***amaZOOnico***. Doch es muss ihnen auch unbedingt gefallen, denn sie müssen den Rest ihres Lebens hier verbringen.

Wenn eine Wildkatze einmal von den Eltern getrennt bei Menschen aufwächst, kann sie nie wieder ausgewildert werden, da Katzen Einzelgänger sind und niemand ihnen nachträglich Jagen und Überleben in der Wildnis beibringen kann.

Auswilderung von Affen im Schutzwald

Anders ist es mit den Affen. Sie leben ähnlich wie wir Menschen in sozialen Gruppen. Aus diesem Grund ist es dem ***amaZOOnico*** gelungen, in einem eigenen Schutzwald so viele Affen auszuwildern, dass sich die über die Jahre ausgedünnten Klammeraffenbestände wieder erholen konnten.

In einem langen, von Biologen überwachten Prozess werden Affen aus der Gefangenschaft an eine bereits frei lebende Gruppe angenähert. Dazu wurden mitten in der Wildnis fernab aller Straßen und menschlichen Siedlungen Käfige gebaut, in die die auszuwildernden Affen umgezogen werden. In der näheren Umgebung dieses Käfigs lebt bereits eine Affengruppe in Freiheit. Durch Futter wird diese an den Käfig mit dem Neuling herangelockt. Es entsteht eine Kennlern-Situation. Nach einer (wohl kalkulierten und genau beobachteten) Weile wird die Käfigtür geöffnet und der Affe entschwindet als neues Mitglied einer frei lebenden Affengemeinschaft.

So läuft es zumindest im Optimalfall. Leider gibt es auch Affen, die im wahrsten Sinne des Wortes durchgedreht sind. Von ihren früheren Besitzern in den Wahnsinn getrieben, als Spielzeug missbraucht, zurückgelassen als kreischendes Etwas… Eines unserer Kapuzineräffchen zum Beispiel reagiert sehr aggressiv auf Frauen. Einmal während des Saubermachens passe ich nicht auf und komme zu nahe an das Käfiggitter. Sofort reißt mir der Kapuziner ein Büschel Haare raus und kratzt mir über die Hand. Natürlich tut es

Alle Fotos: Dominique Seeger

Ozelotjunges Ankas erkundet das neue Gehege.

weh, doch vielmehr schmerzt mich, dass diesem Affen offensichtlich Schlimmes angetan wurde. Wir vermuten, dass er das Haustier einer Frau war, die ihn wohl sehr schlecht behandelt hat. Mittlerweile lebt er jedoch wieder in Freiheit.

Affen sind sehr intelligent. Man kann sie nicht einfach in einen Käfig sperren, so wie man das mit einem Menschen auch nicht kann. Irgendwann drehen wir durch. Ein Affe braucht ebenso wie ein Mensch eine geistige Beschäftigung. Zu diesem Zweck sind alle Volontäre verpflichtet, regelmäßig »enricisimientos« zu entwickeln. Das sind kleine Vorrichtungen, die die Tiere zum Denken anregen sollen. Einfachstes Beispiel ist etwa eine Papaya mit einem kleinen Loch, in das schmackhaftes Futter gesteckt wird. Der Affe möchte an diese Leckerei herankommen, muss sich aber überlegen, wie er die Papaya am besten öffnet oder wie er das Futter aus dem kleinen Loch herauskriegen könnte.

Auch andere Tiere sind ihres Käfiglebens schnell überdrüssig und freuen sich über jede Herausforderung. Zum Beispiel leben hier Wickelbären, das sind kleine Mischungen aus Affe, Bär und Kolibri (ja genau, Kolibri – sie besitzen eine sehr lange Zunge, ähnlich der eines Kolibris). In Ecuador werden sie für eine Art Hahnenkampf »verwendet«. Wickelbärmännchen sind sehr territorial: Macht man sie also aggressiv und hetzt sie aufeinander, entsteht ein Kampf auf Leben und Tod. Das ist natürlich illegal, doch die Wetteinsätze bringen große Gewinne ein. Einige wenige Überlebende wohnen nun bei uns - meist mit schweren Verstümmelungen an Schwanz, Hals, Gesicht oder Pfote. Nichtsdestotrotz sind das aufgeweckte Kerlchen, die klettern können wie Weltmeister. Deshalb hängen im ganzen Käfig Äste, Seile oder Bambusschaukeln zum Beklettern, die wir alle paar Wochen neu arrangieren, damit es nicht zu langweilig wird.

So und ähnlich sieht der Arbeitstag im ***amaZOOnico*** aus. Nach Feierabend gehen wir oft im Fluss baden, der direkt vor unserer Haustür ist. Wir kochen zusammen, machen Musik, entspannen uns in Hängematten, unterhalten uns über den Tag. Durch diese Art des Zusammenlebens entsteht unter den Volontären eine enge Gemeinschaft, in der man sich aufeinander verlassen kann. Nirgendwo anders habe ich solch besondere Freundschaften geschlossen wie in meiner Zeit im ***amaZOOnico***. Noch heute habe ich Kontakt mit diesen Menschen, obwohl sie überall auf dem Erdball verstreut sind. Durch die intensive Arbeit mit den Tieren in ihrem natürlichen Lebensraum wachsen die Menschen hier zusammen - für das gemeinsame Ziel, den Tieren ein besseres Leben zu ermöglichen.

Im Gegensatz zu meinen unzähligen reiselustigen Generationsgenossen hatte ich viel Angst vor meiner Reise. Alleine auf einem fremden Kontinent, eine fremde Sprache und eine fremde Umgebung. Doch es hat sich mehr als gelohnt. Ich verbrachte die beste Zeit meines Lebens mitten im Dschungel, mit Menschen, die etwas Gutes tun wollten und es jeden Tag taten, ohne dafür Anerkennung oder gar Geld zu erwarten, umgeben von Natur, die es üppiger und prachtvoller für mich nicht geben kann, mit Tieren, die mich jeden Tag aufs Neue faszinierten und mir ihre Freundschaft anboten. Ich war dort jeden Tag dreckig, verschwitzt, müde und zerstochen und… glücklich.

Danke an das Projekt ***amaZOOnico*** und alle seine unglaublichen Mitarbeiter sowie an alle Tiere dort! Ya nos veremos.

Informationen: amaZOOnico
TENA / Napo, Ecuador · e-mail: amazoonico@gmail.com
Volontäre, Praktikanten: volunteers@selvaviva.ec
Internet: **www.selvaviva.ec/amazoonico/**

Die Wahrheit über »Schweineproduktion«

Rund 66.000 Schweinemastanlagen gibt es in Deutschland. Missstände sind in den Betrieben systemimmanent. PETA-Recherchen zeigen immer wieder, dass die ohnehin ungenügenden Bestimmungen der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung regelmäßig und dauerhaft missachtet werden. Eine aktuelle Recherche blickt hinter die Kulissen der Ferkelaufzuchtbranche.

Die WDR-Sendung »Markt« schockte die Fernsehzuschauer am 10.2.2014 mit Aufnahmen aus einer Ferkelaufzucht: zu sehen waren furchtbare Zustände, kranke, sterbende und tote Ferkel.

Antibiotika, Dreck, Tierleid, Tod

In dem Betrieb in Welver/Kreis Soest werden Ferkel in engen Buchten auf Spaltenböden gehalten. Die Filmaufnahmen von ***PETA Deutschland e.V.*** und ***animals e.V.*** dokumentieren völlig verdreckte Ställe und viele kranke Tiere. »Ein Schweinebaby litt an einem Mastdarmvorfall«, berichteten die Ermittler. »Es lag mit angefressenem Hinterteil inmitten der anderen Tiere. Zahlreiche Ferkel hatten unbehandelte Nabelbrüche, Kastrationsvorfälle und große Abszesse. Sterbende und schwache Schweine mit Augenverletzungen und Hautpilzbefall lagen in den Buchten; tote Ferkel mitten auf dem Gang. Sämtliche Ferkel hatten kupierte Schwänze, was seit 2011 laut Erlass des nordrhein-westfälischen Umweltministeriums nur noch in Einzelfällen erlaubt ist.«

Alle Fotos: PETA · www.peta.de

Links: In dem Ferkel-Aufzuchtbetrieb in Nordrhein-Westfalen werden die Ferkel in engen Buchten auf Spaltenböden gehalten.

Die Ermittler von PETA berichten, dass einige Spaltenböden und das darunterliegende Kotbecken so verstopft waren, dass die Exkremente der Tiere nicht abflossen, es wimmelte von Fliegenmaden. Viele Tiere husteten aufgrund des Ammoniakgehalts in der Luft. Während der Ermittlungen wurden im Rahmen mehrerer Prüfungen des Betriebes außerdem sechs verschiedene Antibiotika-Präparate dokumentiert sowie weitere Medikamente, die im Vorraum der unverschlossenen Anlage offen abgestellt waren.

Was ist von »Qualitätsstandards« zu halten?

Wenn die Ferkel im Aufzuchtbetrieb in Welver ein bestimmtes Alter erreicht haben, werden sie weiterverkauft. Manche der jungen Schweine werden direkt als so genannte »Spanferkel« vermarktet. Die meisten gehen jedoch an Betriebe, die die Tiere mästen, bis sie geschlachtet werden. Der Tierrechtsorganisation PETA liegen Unterlagen vor, die Geschäftsverbindungen zu einer Viehhandlung belegen, die mit dem Versprechen wirbt: »Alle unsere Ferkelerzeuger sind QS-zertifiziert«. Das »QS-Siegel« soll Sicherheit und Qualität in den Mastbetrieben garantieren. Doch die PETA-Recherche zeigt genau das Gegenteil: »Es herrschen unhygienische Zustände, die Tiere sind krank, sterben, erhalten verschiedenste Antibiotika-Präparate und leiden ihr kurzes Leben lang unsägliche Qualen«, so die Tierrechtsorganisation.

PETA stellt Strafanzeige

PETA Deutschland e.V. meldete die dokumentierten Zustände in dem nordrhein-westfälischen Ferkel-Aufzuchtbetrieb umgehend dem Veterinäramt und erstattete Strafanzeige gegen den Betreiber sowie die betreuende Tierärztin bei der Staatsanwaltschaft.

Aktiver Tierschutz: Was Sie tun können

Genau in diesem Moment leiden Millionen Schweine in Mastbetrieben. Die Ferkel werden ihren Müttern schon nach wenigen Wochen weggenommen. In den ersten Lebenstagen werden die Schwänze abgeschnitten, die Zähne gekappt und die männlichen Tiere kastriert - alles ohne Betäubung. Alles legal. Nach etwa sechs Monaten Mast werden sie in den Tiertransporter verladen, zum Schlachthof gebracht und getötet.

Selbst wenn sich alle Beteiligten an die Tierschutzgesetze und Richtlinien halten würden, könnte das Leiden und Sterben der Tiere dennoch nicht verhindert werden. Die einzige Möglichkeit, den Tieren wirklich zu helfen, ist: keine Tiere mehr zu essen! Vegetarier und Veganer führen nicht nur ein gesünderes Leben - sie bewahren auch bis zu 50 Tiere pro Jahr vor dem Tod in Tierfabriken und Schlachthöfen.

Informationen: PETA Deutschland e. V.
Benzstr. 1 · D-70839 Gerlingen · e-mail: info@peta.de
Sehen Sie die Filmaufnahmen:
PETA.de/FerkelaufzuchtNRW

Dieses Ferkel litt an einem Mastdarmvorfall. Es lag mit angefressenem Hinterteil inmitten der anderen Tiere.

Einige Ferkel litten an Hautpilzbefall.

Einige Ferkel hatten riesige unbehandelte Nabelbrüche (oben) oder Augenverletzungen (unten).

PETA dokumentiert gravierende Missstände in deutschen Puten-Elterntierfarmen
Tierrechtsorganisation erstattet Strafanzeige

Die Wahrheit über Putenfleisch

Viele gesundheitsbewusste Menschen - vor allem viele Frauen - essen statt Schweinefleisch lieber Putenfleisch, weil es als fett- und kalorienarm gilt. Doch wie wird Putenfleisch eigentlich erzeugt?

Rund 47 Millionen Putenküken schlüpfen pro Jahr allein in der Bundesrepublik. Der Tierrechtsorganisation PETA ist erstmals ein Blick hinter die Kulissen deutscher Puten-Elterntierfarmen gelungen: Mehrere Monate lang wurden umfangreiche Ermittlungen in vier Anlagen in Brandenburg durchgeführt. Die erschütternden Aufnahmen zeigen kranke, blinde und schwerverletzte Puten mit teilweise gebrochenen Gliedmaßen, enge, mit Kot und Urin übersäte Stallungen sowie tote Tiere. PETA weist darauf hin, dass auch einer der größten Putenproduzenten Deutschlands zu den Abnehmern der Puteneier gehöre.

Die Tierrechtsorganisation hat Strafanzeige gegen die Betriebe bei der Staatsanwaltschaft Neuruppin gestellt.

Überzüchtete Puten-Hochleistungshybriden

Puten-Hochleistungshybride sind so überzüchtet, dass sie sich nicht mehr alleine, also auf natürliche Weise, fortpflanzen können. Daher findet ihre Befruchtung künstlich statt. In so genannten Elterntierfarmen wird den Hähnen regelmäßig Samen abgezapft. »Die Hennen werden etwa einmal pro Woche zusammengetrieben und festgehalten. Dann wird ihnen eine an einen Druckschlauch

Alle Fotos: PETA · www.peta.de

angeschlossene Inseminationspaillette in die Kloake eingeführt und der Samen herausgedrückt. Anschließend werden die Puten werden zurück in den Stall getrieben«, berichtet PETA. Wieder und wieder wiederhole sich dieser Vorgang, während die Elterntiere in dunklen, stickigen Produktionsfarmen vor sich hinvegetieren.

Die befruchteten Eier werden aus den Nestern genommen und in eine Brüterei gefahren. Die geschlüpften Küken werden an Mastbetriebe geliefert. Nach einer Mastzeit von 21 Wochen bei Hähnen und 16 Wochen bei Hennen enden sie im Schlachthof.

Auch die Elterntiere werden nach einer Produktionsperiode von 26 Wochen geschlachtet - es werden neue Elterntiere eingestallt. Die natürliche Lebenszeit von Puten kann bis zu 15 Jahre betragen. Übrigens: Auch »Bio-Putenjungtiere« können von Elterntieren aus solchen Zuchteinrichtungen stammen!

Qualzucht: Vererbtes Leiden

PETA spricht von Qualzucht, die nicht mit dem Tierschutzgesetz vereinbar ist und verboten sein sollte: »Die Hochleistungshybriden sind auf immer mehr Gewicht und rasantes Wachstum gezüchtet. Muskeln und Skelett kommen mit dem schnellen Wachstum nicht mit. Beinschwächen, Skelettveränderungen und Herz-Kreislauf-Probleme sind Folge der schnellwüchsigen Qualzuchten. Fast alle Puten haben Verformungen am Skelett, können kaum oder gar nicht mehr laufen.« Diese Zuchtmerkmale werden von den Elterntieren vererbt - das Leiden ihrer Nachkommen ist vorprogrammiert.

Unsägliches Leid in Mastanlagen

In den dunklen Ställen der Elterntierfarmen beginnt also der Leidensweg der ca. 11 Millionen Puten, die allein in Deutschland jährlich gemästet und geschlachtet werden. »In den Mastanlagen leiden die Tiere nicht nur unter der genetisch vorprogrammierten Qual, sondern zusätzlich unter unhaltbaren unhygienischen Zuständen«, kritisiert PETA. »Dicht an dicht eingepfercht in stickigen, abgeschotteten Anlagen vegetieren die Tiere wochenlang auf ihrem eigenen Kot. Brustblasen und zahlreiche andere Krankheiten und Deformierungen entstehen; fast die Hälfte der eingestallten Mastputen weist schon nach kurzer Zeit Fußballenschäden auf, da die Tiere ständig auf ihrem feuchten Kot und Urin hocken. Einzig und allein die Gabe von Antibiotika hält sie überhaupt am Leben. Viele Puten überleben die Mastzeit dennoch nicht.« Denn sowohl in den Mastbetrieben als auch in den abgeschotteten Puten-Elterntierfarmen würden Krankheiten grassieren.

Ein qualvoller Tod

Nach einem kurzen, qualvollen Leben folgt ein qualvoller Tod: »Am Tag der Ausstallung werden die Puten brutal zusammengetrieben, getreten, herumgeschleudert, in enge LKWs geworfen und gequetscht und zum Schlachthof gefahren«, berichtet PETA. Dort werden sie an ihren verletzten und teilweise gebrochenen Beinen im Akkord an ein Fließband gehängt. Zur Betäubung werden die Puten durch ein Elektro-Wasserbad gezogen. Dabei kommt es bei den zappelnden Tieren immer wieder zu Fehlbetäubungen. So sind sie noch bei Bewusstsein, wenn das Fließband zur Entblutungsmaschine fährt, in der mit mechanisch bewegten Klingen die Halsschlagadern durchtrennt werden.

In dunklen, stickigen Anlagen vegetieren die auf engstem Raum zusammengepferchten Puten-Eltern. Sie sind völlig überzüchtet, so dass die Befruchtung künstlich stattfindet. Skelettverformungen und Herz-Kreislauf-Probleme sind Folge dieser schnellwüchsigen Qualzuchten. Viele Puten können kaum oder gar nicht mehr laufen.

Viele Puten in den Elternfarmen leiden unter Krankheiten und es sterben viele Tiere qualvoll, noch bevor sie zum Schlachter abtransportiert werden.

Informationen und Film ansehen:
www.peta.de/elterntierfarm

Interview mit Dr. Edmund Haferbeck von PETA

»Drei Mal am Tag haben wir Macht«

***Freiheit für Tiere:* Immer wieder erschüttern Fleisch-Skandale die Öffentlichkeit, so vor Kurzem um den Mega-Schlachthof VION in Schleswig-Holstein, wo viele Tiere auseinandergeschnitten wurden, während sie noch bei Bewusstsein waren. Auch um Bio-Eier gibt es immer wieder neue Skandale. In dieser »*Freiheit für Tiere*« stellen wir die PETA-Recherche über eine Schweinemastanlage im Kreis Soest sowie die Strafanzeige gegen die Puten-Elternfarmen vor. Mit Recherchen und Strafanzeigen trägt PETA ja ganz wesentlich zur Aufdeckung solcher Skandale bei!**

Dr. Edmund Haferbeck: Unsere Förderer beauftragen uns als PETA, solche schwierigen Ermittlungen vorzunehmen und diese auch effektiv publik zu machen. Aber das geschieht nicht der Publicity wegen, sondern weil PETA, auch zusammen mit »***Freiheit für Tiere***«, das »System Tierausbeutung« zur Abstellung bringen möchte. Die VION-Ermittlung begann bereits im Jahr 2011. 2012 hatten wir Strafanzeige erstattet. Ende Februar 2014 kam dann die große Razzia mit 250 Polizisten. Und erst jetzt haben wir unsere Dokumente publiziert. Dies war strategisch der richtige Weg.

Auch bei den Puten-Elterntierfarmen sind wir so vorgegangen. Die Undercover-Ermittlung fand bereits 2012 statt. Jetzt ist die Zeit reif für die Veröffentlichung dieser bislang überhaupt noch nicht im Fokus der Öffentlichkeit stehenden Produktionsstufe ganz am Anfang der Tierqualkette. Bio oder konventionell: Für die Tiere gibt es so gut wie keinen Unterschied, nur der Mensch versucht, sein Gewissen über den Griff zu »Bio«-Fleisch oder Eiern zu beruhigen.

***Freiheit für Tiere:* Ist das, was durch die Aufdeckung solcher Skandale an die Öffentlichkeit kommt, nicht nur die Spitze des Eisbergs? Weltweit werden schließlich 95 Prozent der Tiere in der industriellen Tiermast »gehalten«, vegetieren also auf engstem Raum in riesigen Massenhaltungsbetrieben. An dich als Agrarwissenschaftler die Frage: Kann es überhaupt so etwas wie»artgerechte Haltung« für Fleisch-, Milch- und Eierproduktion geben?**

Dr. Edmund Haferbeck: Klare Antwort - und zwar fachlich und nicht emotional gemeint: Nein! Bereits im agrarwissenschaftlichen Studium der Tierproduktion geht es um nichts anderes als um »Tiermaterial«, aus dem noch mehr herauszuholen sein muss, sei es durch eine noch zugespitztere Züchtung (krank gezüchtete Turborassen) oder durch rationellere Haltungsbedingungen, an die immer die Tiere angepasst werden - und nicht umgekehrt. Es ist gar nicht möglich, Tiere in solchen Massenhaltungen auch nur ansatzweise »artgerecht« zu halten. Ganz im Gegenteil: Es handelt sich um Tierquälerei - und die ist nicht die Ausnahme, sondern systemimmanent. Hinzu kommt: Kein Tier ist dafür da, auf dem Teller des Menschen zu landen, und das teilweise dreimal pro Tag. Diese Wahrheit lässt sich in den Ursprüngen aller Weltreligionen finden. Verfassungsrechtlich und gesetzlich sprechen wir zumindest in Deutschland mittlerweile von »Mitgeschöpfen«, die zu schützen sind, doch in der Realität ist die Ausbeutung der Tiere in allen Bereichen an Brutalität kaum zu übertreffen.

***Freiheit für Tiere:* Ist nicht letztlich das Eintreten für Tierrechte auch ein Eintreten für Menschenrechte? Der Zusammenhang zwischen Fleischkonsum und dem Hunger von einer Milliarde Menschen dringt ja auch immer mehr an die Öffentlichkeit.**

Dr. Edmund Haferbeck: Es ist sehr gut, dass dieser ebenfalls fachlich zu bejahende Zusammenhang von »***Freiheit für Tiere***« hergestellt wird - dieser globale Folgenansatz für die systemimmanente Tierquälerei wird allzu wenig berücksichtigt. Jean Ziegler, ehemaliger Sonderberichterstatter der UN für das Recht auf Nahrung, sagte sinngemäß: Alle paar Sekunden wird ein Kind ermordet - wegen des Fleischkonsums bei uns und weil wir extrem wertvolle und wichtige pflanzliche Lebensmittel in den Futtertrögen der Massentierhaltung vernichten. Wie groß kann eigentlich ein Verbrechen sein, das Verhungern von Menschen billigend in Kauf zu nehmen? Fleisch frisst unseren blauen Planeten auf!

***Freiheit für Tiere:* Um 1 Kilo Fleisch zu erzeugen, werden bekanntlich 16 Kilo Getreide benötigt. Was ist mit den anderen 15 Kilo? Werden nicht letztlich für jedes Kilo Fleisch 15 Kilo Getreide in Mist, Gülle und klimaschädliche Gase verwandelt?**

Dr. Edmund Haferbeck: Und dieser Vernichtungsprozess wird von der Agrarwissenschaft, natürlich fachlich korrekt, als »Veredelung« verballhornt - es gibt kaum eine größere Lüge. Nicht nur die 15 Kilo Getreide, sondern auch 15.000 Liter reinsten Trinkwassers, mehrere Tausend CO^2-Äquivalente und die großflächigen Rodungen in den Regenwäldern stehen hinter diesem Vernichtungsprozess. Man muss ja auch bedenken, dass der so genannte »Ausschlachtungsgrad« nur, von Tier zu Tier schwankend, bei ca. 60 Prozent liegt, also nur ein Teil der Rinder, Schweine, Geflügel dann letztlich als »Holocaust auf dem Teller« landet. Es gibt keine größere Verschwendung auf diesem Planeten als die Fleischproduktion - fachlich zigfach von UNO und der Wissenschaft bestätigt.

***Freiheit für Tiere:* Jeder, der sich für eine rein pflanzliche Lebensweise entscheidet, tut auf so vielen Ebenen etwas Gutes:**

Karikatur: Rüdiger Tillmann · www.ruedigertillmann.de · facebook.com/gestrichel

für die Tiere, gegen den Hunger in der Welt, für das Trinkwasser, für die Umwelt und gegen die Naturzerstörung, für das Klima und schließlich auch für die eigene Gesundheit. Haben wir als Verbraucher nicht eine viel größere Macht als wir denken?

Dr. Edmund Haferbeck: Durchschnittlich drei Mal am Tag haben wir »Macht« - wir entscheiden über das, was wir essen. Schon ein Tag Verzicht auf tierische Produkte in einer Großstadt rettet hunderttausenden Tieren das Leben, spart Millionen Liter an wertvollem Trinkwasser ein, verhindert zigtausende Tonnen klimaschädliche Emissionen - und der Gesundheitszustand des Menschen verbessert sich ebenfalls.

Das Gespräch mit Edmund Haferbeck führte Julia Brunke, Redaktion »Freiheit für Tiere«

Foto: Freiheit für Tiere

Dr. Edmund Haferbeck ist Agrarwissenschaftler und Leiter der Wissenschafts- und Rechtsabteilung von PETA.

Durch sein Studium im Fachgebiet »Tierproduktion« an der Universität Göttingen wurde er mit dem Leid der Tiere in der industriellen Massentierhaltung konfrontiert. Statt in der Agrarindustrie tätig zu werden, traf er bereits Anfang der 1980er Jahre die Entscheidung, sich für die Rechte der Tiere einzusetzen.

Schnelle vegane Küche
sojafrei & einfach

Schnelles Essen - und dabei alles andere als »Fast Food«! Daniela Friedl setzt mit ihrem Buch »Schnelle vegane Küche« auf qualitativ hochwertige rein pflanzliche Lebensmittel aus Bio-Anbau und aus der Region. Die Rezepte gelingen flott und völlig unkompliziert - denn die Dauer der Zubereitung hat nichts mit der Qualität der Speisen zu tun. »Die vegane Küche ist weder umständlich noch aufwändig in der Umsetzung und lässt sich sogar in einen straff organisierten Tagesablauf problemlos integrieren«, so Daniela Friedl.

In »Schnelle vegane Küche« stellt sie leckere Rezepte für »Flotte Aufstriche« und »Pesto Pronto« vor, die innerhalb von nur 5 bis 10 Minuten zubereitet sind. »Spontane Süppchen«, »Hurtige Häppchen«, »Salatideen für Kurzentschlossene« und »Schnelle Gerichte für den großen Hunger« dauern in der Zubereitung maximal 30 Minuten, vieles ist schon innerhalb einer Viertelstunde fertig. Auch die »ungeduldigen Naschkatzen« kommen nicht zu kurz: Karibik-Triffle, Bananen-Pancakes, feurige Schokoladencreme und Brombeer-Sorbet sind schon nach 10 Minuten servierfertig. Die Rezepte sind alle einfach, die Zutaten überschaubar und leicht erhältlich. Die Zubereitungszeit ist jeweils angegeben. Daniela Friedl verzichtet auf Fleischersatz jeglicher Art und auf Sojaprodukte, da Soja zu den acht stärksten Nahrungsmittel-Allergenen zählt.

Daniela Friedl ist Sportjournalistin und lebt mit ihrem Mann und ihren Tieren in einem 200 Jahre alten Bauernhaus im Salzburger Seengebiet. Obwohl sie im ländlichen Flachgau aufwuchs, wo Fleischgerichte an der Tagesordnung standen, wurde sie bereits mit 8 Jahren Vegetarierin und entschied sich Anfang 2009 aus ethischen Gründen für eine vegane Lebensweise: »Ich möchte nicht, dass ein Tier für mich leidet, stirbt oder in Gefangenschaft lebt.«

Daniela Friedl:
Schnelle vegane Küche
Sojafrei & einfach

Format: 17 x 22 cm
Flexocover, 136 Seiten,
Fadenheftung
durchgehend vierfarbig,
reich bebildert
Freya-Verlag, 2014
ISBN: 978-3-99025-115-7
Preis: 14,90 Euro

VEGAN für Einsteiger

Vegane Ernährung liegt im Trend. In seinem Buch »Vegan für Einsteiger« hat Dr. med. Ruediger Dahlke alles Wissenswerte zusammengestellt - und das nicht nur für Einsteiger: die Risiken von Fleisch- und Milchkonsum und die gesundheitlichen Vorteile einer vollwertigen rein pflanzlichen Ernährung, der Zusammenhang von Fleisch und Welthunger und die Beendigung von Tierqual. Die Botschaft: »Entlasten Sie Körper und Seele. Und retten Sie nebenbei Tiere und unseren Planeten.«

»Vegan für Einsteiger« ist eine Einladung, die vegane Ernährung auszuprobieren und innerhalb von 4 Wochen zu einem gesunden, nachhaltigen Leben zu finden. Das Buch enthält über 60 Rezepte und einen 4-Wochen-Ernährungs-Plan, der täglich zwei Gericht zeigt, die eine ausgewogene Ernährung garantieren.

Ruediger Dahlke:
Vegan für Einsteiger
mit über 60 Rezepten und
einem 4-Wochenplan zum
Einstieg ins vegane Leben

128 Seiten
Klappenbroschur
GU-Verlag
ISBN: 9783833837968
Preis: 12,99 Euro

Foto: Daniela Friedl · Aus: Schnelle vegane Küche

Aus:

Knackige Olivenröllchen

Zubereitungszeit: 15 Minuten

ZUTATEN für 4 Personen

- 15 bis 20 Oliven
- 1 Feldgurke
- 1 TL Olivenöl
- Saft 1/2 Zitrone
- Salz
- Pfeffer

ZUBEREITUNG

1. Die Gurke der Länge nach in feine, lange Blätter schneiden und in Salzwasser einlegen
2. Währenddessen die Oliven pürieren.
3. Mit dem Olivenöl und dem Saft der halben Zitrone vermischen und anschließend mit Salz und Pfeffer abschmecken.
4. Die Gurkenblätter abtrocknen, mit der Olivenpaste betreichen, einrollen und mit je einem Zahnstocher fixieren.

Schnelle Blätterteig-Pizza

ZUTATEN für 4 Personen

- 1 Packung Blätterteig
- 1 Zwiebel
- 5 EL Tomatenmark
- 7 Cocktailtomaten
- eine Handvoll entsteinter schwarzer Oliven
- Salbei
- Salz, Pfeffer

ZUBEREITUNG

1. Das Backrohr auf 200 Grad vorheizen.
2. Den Blätterteig auf ein mit Backpapier belegtes Backblech geben.
3. Mit dem Tomatenmark bestreichen und die Ränder einschlagen.
4. Die Zwiebel schälen, in feine Ringe schneiden und darauf verteilen. Ebenso die halbierten Tomaten, Oliven sowie einige Blätter Salbei.
5. Die Pizza mit Salz und Pfeffer betreuen und im Ofen ca. 15 Minuten goldgelb backen.

Aus:

Schnelle Gerichte für den großen Hunger

Zubereitungszeit: 30 Minuten

Foto: Daniela Friedl · Aus: Schnelle vegane Küche

Foto: Daniela Friedl · Aus: Schnelle vegane Küche

Aus:

Erfrischendes Brombeersorbet

Zubereitungszeit: 10 Minuten

ZUTATEN für 2 Personen

- 250 g tiefgekühlte Brombeeren
- 200 ml Mandelsahne
- Saft einer Zitrone
- frische Minze
- Agavendicksaft

ZUBEREITUNG

1. Zwei Dessertgläser ins Eisfach geben.
2. Die Minze grob hacken.
3. Die tiefgekühlten Brombeeren mit dem Saft einer Zitrone, der Mandelsahne und der Minze zügig pürieren
4. Das Sorbet mit Agavendicksaft abschmecken.
5. Die Gläser aus dem Eisfach nehmen, befüllen und das Dessert sofort servieren.

Veganes Backen

Oben: Castagnaccio
Unten: Schwarzwälder Kirsch-Törtchen

Wer ein tierfreundliches Backbuch sucht, das vollwertig-gesunde Rezepte enthält, für den ist »Veganes Backen« genau das Richtige.

Dunja Gulin zeigt mit ihren veganen Backrezepten Alternativen zu herkömmlichen süßen und herzhaften Gebäcken. »Ich möchte, dass meine veganen Kuchen gesund sind. Sie sollen süß, aber nicht zu süß sein, optisch ansprechend, aber nicht überladen«. Neben dem Verzicht auf tierische Produkte legt sie Wert auf hochwertige, möglichst biologische Zutaten. Zum Süßen verwendet sie statt Zucker braunen Reissirup, Ahornsirup und Trockenfrüchte - für Torten greift sie allerdings auch zu braunem Rohrzucker. Weißmehl und Margarine versucht sie zu vermeiden.

»Ich möchte jeden ermutigen, vegane Süßspeisen zu genießen«

»In der High School beschloss ich, kein Fleisch mehr zu essen«, schreibt Dunja Gulin. Als Studentin stieg sie auf vegan um. »Damals war es nahezu unmöglich, ein veganes Dessert zu finden, das nicht einem Ziegelstein ähnelte oder einer schleimigen Pampe«, erinnert sich die heute in London ansässige Köchin und Ernährungsexpertin. »Deshalb beschloss ich, mein Schicksal als Naschkatze in die eigene Hand zu nehmen und mit ernsthaftem veganen Backen zu beginnen.«

Nach vielen Experimenten möchte sie nun ihre Entdeckungen mit dem Rest der Welt teilen: »Der Grund, warum ich jeden - sei er Veganer oder nicht - dazu ermutigen möchte, vegane Süßspeisen zu genießen, ist das Gefühl, das man nach dem Verzehr eines gesunden, natürlichen Gerichtes hat, das nicht mit Eiern, Milch und Zucker überladen ist.«

In ihrer ausführlichen Einführung »Techniken und Grundlagen« stellt Dunja Gulin wichtige vegane Backzutaten vor. Hilfreich sind Grundrezepte für verschiedene Kuchen und Pies sowie Pizza- und Focacciateig - damit sind eigenen phantasievollen Kreationen keine Grenzen gesetzt.

Der Rezeptteil beginnt mit einfachen Kuchen und Muffins unter Verwendung von Vollkornmehl, Kastanienmehl, Maismehl und gekochtem Quinoa. Es folgen schokoladige, nussige und fruchtige Torten, ein Highlight ist sicher die sommerlich-exotische Ananas-Kokos-Torte. Bei den Schnitten und Riegeln gibt's wieder Schokoladiges und Nussiges sowie eine saftige Fruchtschnitte. Die Keksrezepte lassen sich in weniger als 30 Minuten zubereiten. Im Kapitel »Pies, Tartes und Strudel« sind der Aprikosen-Tofu-Käsekuchen sowie eine Schokoladenganache-Tarte absolute Hits für Naschkatzen. Ein Pluspunkt des Buches ist, dass es ein eigenes Kapitel über Brot und herzhaftes Gebäck gibt. So darf die leckere Kräuter-Foccacia bei veganen Sommerfesten nicht fehlen!

Dunja Gulin
Veganes Backen
Kuchen, Kekse und andere Köstlichkeiten

Fotos von Clare Winfield

144 Seiten, Hardcover
Jan Thorbecke Verlag
1. Auflage 2014
ISBN: 978-3-7995-0438-6
Preis: 19,99 Euro

Bilder: Clare Winfield (c) 2014 Jan Thorbecke Verlag, Ostfildern

Vegane Backträume

»Mit diesem Buch möchte ich alle einladen, die kulinarisch süße Seite des Veganismus kennenzulernen und zu entdecken, wie vielfältig und lecker sie sein kann.« Die Österreicherin Brigitte Bach hat schon immer gerne gebacken - und das seit dem ersten Teigschlecken in Mamas Küche. Als sie nach vielen Jahren als Vegetarierin die Entscheidung traf, sich rein pflanzlich zu ernähren, wollte sie weiterhin Kuchen essen - und zwar richtig guten Kuchen.

Brigitte Bach begann auszuprobieren, zu experimentieren und hatte immer neue Ideen: »Es entstanden neben sahnigen Creme-Törtchen und flaumigen Gugelhupfen auch die verschiedensten Varianten des innig geliebten Topfenkuchens. Ich habe gemerkt, dass es gar kein Hexenwerk ist, ohne tierische Zutaten zu backen.«

Eine Herzensentscheidung aus Liebe zu den Tieren

Vegan zu leben, war und ist bei Brigitte Bach eine Herzensentscheidung aus ethischen und ökologischen Gründen. Tierische Produkte isst sie nicht, weil sie es nicht darf, sondern weil sie es nicht will: »Weil sie nicht (mehr) zu meiner Lebensentscheidung passen und auch nicht zu den Gedanken und Gefühlen, die ich unserer Umwelt, insbesondere den Tieren, entgegenbringe.«

Lust auf Fruchttörtchen, vegane Sahnetorten oder Schoko-Guglhupf?

Schon das Durchblättern von »Vegane Backträume« lässt das Wasser im Mund zusammenlaufen - und weckt Freude, die Rührschüssel zu schwingen: Haben auch Sie Lust auf Fruchttörtchen, Cupcakes, Cookies, Muffins oder köstliche vegane Sahnetorten? Oder auf so typische österreichische Leckereien wie Schoko-Gugelhupfe, Mohn-Marillen-Kränzchen oder Apfelstrudel?

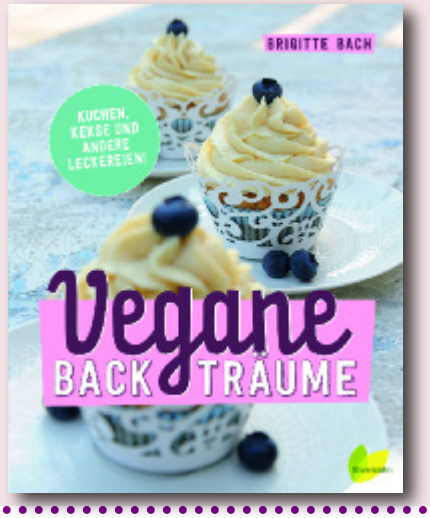
Die »Kleine vegane Backkunde«, die dem Buch vorangestellt ist, ist hilfreich nicht nur für Back-Anfänger: Mit welchen pflanzlichen Zutaten können Eier, Butter, Milch, Sahne, Gelatine & Co. ersetzt werden? Brigitte Bach legt dabei nicht nur Wert auf rein pflanzliche Zutaten, sondern auch auf biologisch erzeugte, regionale, saisonale und fair gehandelte Zutaten.

Trotz bester Zutaten handelt es sich bei den leckeren Rezepten um Naschereien: In vielen Rezepten ist Rohrohrzucker enthalten, und manchmal gar nicht wenig. Naschen ist ja keine Sünde, wenn man sich sonst gesund ernährt. Und wenn man Kuchen isst, soll er ja auch so richtig köstlich sein, oder?

»Freiheit für Tiere«-Tipp: Ein Rezept für köstliche Himbeer-Kokos-Torte finden Sie auf Seite 56!

Oben: Mango-Pecan-Cupcakes mit Mango-Sahne-Creme
Unten: Schoko-Nougat-Gugelhupfe

Bilder: Michael Eckstein · Aus: Vegane Backträume



Brigitte Bach:
Vegane Backträume
Kuchen, Kekse
und andere Leckereien

mit Fotografien
von Michael Eckstein

120 Seiten, gebunden
Löwenzahn-Verlag
1. Auflage 2014
ISBN 978-3-7066-2541-8
Preis: 17,95 Euro

Buchtipps: Vegane Backträume

Himbeer-Kokos-Torte

ZUTATEN

FÜR DAS KOKOSBISKUIT

180 g Dinkelmehl (Type 700)
2 TL Weinsteinbackpulver
50 g Kokosflocken
80 g Rohrohrzucker
1/2 TL Vanille, gemahlen
Schalenabrieb von 1/2 Zitrone
1 Prise Salz
30 g Sonnenblumen- oder Rapsöl
240 ml sprudelndes Mineralwasser

FÜR DIE HIMBEER-KOKOS-CREME

300 g Himbeeren
200 ml aufschlagbare Sojasahne
100 g Kokosmilch
50 g Himbeermarmelade
200 g Sojajoghurt (natur)
1 1/2 TL Agar-Agar
40 g Rohrohrstaubzucker
1 TL Johannisbrotkernmehl

FÜR DIE DEKORATION

Kokosraspel
frische Himbeeren

für 1 Springform mit 22 cm Durchmesser
ergibt 8-10 Stück

Aus:

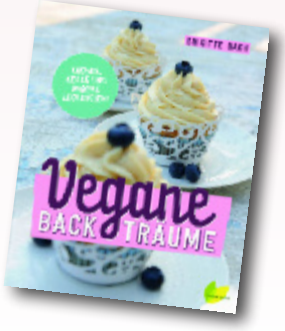


Bild: Michael Eckstein · Aus: Vegane Backträume

ZUBEREITUNG

FÜR DAS KOKOSBISKUIT

Mehl und Backpulver in eine Schüssel sieben. Kokosflocken, Zucker, Vanille, Zitronenschale und Salz untermischen. Anschließend mit Öl und Mineralwasser zu einem glatten Teig verrühren.
Diesen in eine mit Backpapier ausgelegte Springform füllen und im vorgeheizten Backofen bei 175 °C ca. 25 Minuten goldgelb backen.
Abkühlen lassen, dann aus der Form lösen und auf ein Kuchengitter stürzen, komplett erkalten lassen und dann das Backpapier abziehen.
Sollte sich beim Backen eine Kuppel gebildet haben, den Boden mit einem scharfen Messer gerade schneiden.
Den Tortenboden auf eine Platte stellen, einen Tortenring in die richtige Größe einstellen und um den Boden spannen.

FÜR DIE HIMBEER-KOKOS-CREME

Die Himbeeren pürieren und durch ein Sieb streichen, sodass das Mark ohne Kerne übrig bleibt. Die Sojasahne aufschlagen.
Kokosmilch, Marmelade und 100 g Joghurt mit Agar-Agar glattrühren, in einem Topf erhitzen und 1-2 Minuten köcheln lassen.
Das restliche Joghurt mit dem Himbeermark und Staubzucker vermischen und unter Rühren die heiße Kokos-Joghurt-Mischung einlaufen lassen, bis eine homogene Masse entstanden ist. Anschließend die aufgeschlagene Sahne unterheben und so lange rühren, bis keine weißen Schlieren mehr zu sehen sind. Je nach Säure der Früchte mit Staubzucker abschmecken, dann das Johannisbrotkernmehl mit einem kleinen Sieb in die Masse sieben und gut unterrühren. Die Creme gleichmäßig auf dem Tortenboden verteilen und die Torte für mehrere Stunden in den Kühlschrank stellen, bis die Creme fest geworden ist.
Abschließend mit Kokosraspeln bestreuen und mit frischen Himbeeren garnieren.

TIPP

Wer eine mehrschichtige Torte haben möchte, backt den Teig in einer kleineren Form und schneidet ihn einmal durch oder bleibt bei der Formgröße und verdoppelt die Zutatenmenge.

Veganes Backen mit Björn Moschinski

Nach seinen Bestsellern »Vegan kochen für alle« und »hier & jetzt vegan« stellt Björn Moschinski in seinem neuen Buch »Vegan backen für alle« nun über 70 kreative Backrezepte vor. Denn natürlich verpasst er dem veganen Backen einen eigenen Anstrich, zum Beispiel durch die Kombination von Herzhaftem mit Süßem: wie Spargeltarte mit Rosa Beeren und Erdbeerpesto, Spinat-Mandel-Strudel mit Rosinen, Lavendel-Scones mit Sauerdorncreme, Flamm-Wrap mit Pflaumen und Mohnsahne oder Hefeschnecken mit Grillgemüse.

»Im Besonderen ist es mir wichtig, neue Rezepte und Ideen hervorzubringen und dabei immer ein Auge auf aktuelle Entwicklungen in der Ernährung zu haben«, so Björn Moschinski. Dazu gehört die Zunahme von Lebensmittel-Allergien: »Gerade in meinem Restaurant MioMatto häufen sich die Anfragen nach glutenfreien, sojafreien und generell Speisen ohne Weißmehl. Daher bieten wir auch viele Gerichte mit Vollkornmehl und eine glutenfreie Variante an. ... Diese Erfahrungen kamen meinem Backbuch zugute, und eine Tabelle im Buch zeigt eine Übersicht über die Rezepte und deren Einteilung in sojafrei und glutenfrei.«

Kreatives & Praktisches

Björn Moschinskis Backrezepte sind nicht nur kreativ und lecker, sondern auch praktisch: Im Kapitel »Sonntagstafel« finden sich Backwerke, die auch mal zwei oder drei Stunden auf dem Tisch stehen können, ohne an Qualität oder Geschmack zu verlieren. Im Special »Schnelles für unerwartete Gäste« finden sich tolle Tipps, wenn sich spontan Gäste ankündigen und es in der Küche ruckzuck gehen muss. Und es gibt auch »Ofenfrische Geschenkideen« wie süßen und herzhaften Kuchen im Glas.

In der nächsten »Freiheit für Tiere« stellen wir Ihnen drei super Rezepte aus dem neuen Buch von Björn Moschinski vor: Hefeschnecken mit Grillgemüse, Pastinaken-Karotten-Tarte mit Petersiliencreme und Flammwrap mit Pflaumen und Mohnsahne.

Björn Moschinski wurde mit 14 Jahren Vegetarier, ein Jahr später Veganer. Er war Souschef im veganen Restaurant »Zerwirk« in München und Chefkoch im »La Mano Verde« in Berlin. Mit dem »Kopps« machte er 2011 den Traum vom eigenen Restaurant in Berlin wahr. Im Herbst 2013 eröffnete Björn Moschinski sein neues Lokal »Mio Matto« direkt an der Warschauer Brücke. ***Infos: www.miomatto.de***

Fotos: © Florian Bolk (LE SCHICKEN) · Aus: Vegan backen für alle

Björn Moschinski:
Vegan backen für alle
Süß & herzhaft - plus großes Dessert-Spezial

Gebunden, Pappband
176 Seiten
ca. 100 Farbfotos
Südwest-Verlag, 2014
ISBN: 978-3-517-09250-8
Preis: 19,99 Euro

Grüne Smoothies

Bild: Sammy Hart · Aus: Wilde Grüne Smoothies

Wilde Grüne Smoothies sind in 3 Minuten aus Früchten und Wildkräutern gemixt!

50 kreative Smoothie-Rezepte mit Wildkräutern, die jeden Smoothie in ein wahres Lebenselexier verwandeln!

Diese Smoothies sind im Handumdrehen zubereitet, schmecken fantastisch und versorgen unseren Körper mit allen essentiellen Nährstoffen: Denn Wildkräuter überbieten Kulturpflanzen an Vitaminen, Mineralien und sekundären Pflanzenstoffen um ein Vielfaches. Brennnessel, Giersch, Löwenzahn & Co. sind unsere heimischen Superfoods für Anti-Aging, inneres Gleichgewicht, für Haut und Haare und ein gutes Immunsystem.

Rezept: Zweierlei Himbeer-Pudding

Zutaten grüne Schicht: 1 Hand voll Himbeerblätter, 3 große Salatblätter, 1/2 TL Koriander, etwas Wasser, 1 Hand voll Crushed Ice

Zutaten rote Schicht: 2 Hände voll Himbeeren, 1 Hand voll Crushed Ice

Zubereitung: Zutaten für grüne und rote Schicht waschen und getrennt mixen. Rote Masse vorsichtig im Glas auf die grüne geben.

Gabriele Leonie Bräutigam:
Wilde Grüne Smoothies
50 Wildkräuter - 50 Rezepte

Broschiert, 208 Seiten
Hans-Nietsch-Verlag, 2014
ISBN-Nr. 978-3-86264-252-6
Preis: 18,90 Euro

Gelateria vegana

Was darf's denn sein? Vanilleeis mit Schokosauce, superfixes cremiges Erdbeereis, Eiskonfekt, fruchtiges Frozen Yoghurt oder erfrischendes Sorbet?

»Gelateria vegana« lädt ein zum Genießen veganer Eisspezialitäten. Vorgestellt werden 120 köstliche Rezepte: Cremeeis von Ananas-Kokos über Banane-Zimt bis zu Schokoeis mit Cashewnüssen oder Sojajoghurteis mit verschiedensten Früchten lässt sich in nur 10 Minuten Zubereitungszeit und 40 Minuten Gefrierzeit in der Eismaschine herstellen. Für alle anderen Eiskreationen braucht man keine Eismaschine: Da gibt es köstliche Parfaits von Erdbeer- und Zitrone- bis Mokka- oder Schoko-Mandel- sowie Eishäppchen, Eiskonfekt und Eistörtchen. Hinzu kommen Rezepte für fruchtiges Eis am Stiel, erfrischende Sorbets sowie geeiste Getränke wie Shakes, Frappés oder Eiskakao. Hervorzuheben sind phantasievolle Rezepte für Rohkosteis: Da gibt es Cashew-Fruchteis oder Pistazieneis, für Mutige auch Tomaten-Nektarinen-Sorbet oder Brennnessel-Bananeneis. Leider gibt's keine Fotos in dem Buch. Wer schwelgen will, sollte daher gleich mit der Zubereitung beginnen...

Heike Kügler-Anger:
Gelateria vegana
Vegane Eisspezialitäten hausgemacht

180 Seiten, Hardcover
pala-verlag
Darmstadt 2014
ISBN: 978-3-89566-333-8
Preis: 14,00 Euro

Ein Buch für Eisfans, die natürliche, vegane Zutaten schätzen und beim Geschmack keine Abstriche machen möchten!

DER TIERLEICHENFRESSER

NEU: 4. erweiterte Auflage

»Wahre menschliche Kultur gibt es erst, wenn nicht nur Menschenfresserei, sondern jede Art des Fleischgenusses als Kannibalismus gilt.«
Wilhelm Busch

DER TIERLEICHENFRESSER zeigt die ungeschminkte Wahrheit über Massentierhaltung und Schlachthöfe.
Was tun wir für Fleisch, Eier und Milchprodukte eigentlich den Tieren an?
Und was ist mit Fleisch-Skandalen, Antibiotikamissbrauch und anderen gesundheitlichen Gefahren?
Auch Welthunger, Klimakatastrophe und Umweltzerstörung sind eine Fleischfrage.

Nach der ersten Auflage 2001 mit vielen Tausend Exemplaren wurde die Kult-Broschüre immer wieder nachgedruckt, überarbeitet und aktualisiert.

DER TIERLEICHENFRESSER
4. überarbeitete und erweiterte Auflage 2014
48 Seiten, A4, mit vielen Farbbildern
Preis: 4,- Euro (bestellen im Brennglas-Shop, Seite 63)

Anzeige

Wir, das Vogelschutz-Komitee e.V., helfen Wildvögeln in Not – lokal, bundesweit und international.
So engagieren wir uns zum Beispiel:

- für den Erhalt und die Neuanlage von Nistplätzen wie Eisvogel-Brutwänden und Weißstorchhorsten.
- gegen Tiermissbrauch wie Wildvogelhaltung und illegalen Handel.
- mit Aktionen gegen grausamen Mord an unseren Zugvögeln in Südeuropa.
- für den Schutz letzter Vogeloasen in Deutschland, Spanien, Frankreich und Polen durch Landerwerb.
- für hilfsbedürftige Wildvögel.

Helfen Sie mit!
...damit auch unsere Kinder und Enkel Vögel in freier Natur erleben können.

Ihr lokaler Ansprechpartner in Nordrhein-Westfalen:
Vogelschutz-Komitee e.V.
Gemener Str. 48 · 46286 Dorsten · Tel.: 0 28 66 / 18 78 46
Fax: 0 28 66 / 18 78 53 · vogelschutz.komitee.nrw@t-online.de

Überregional für Sie da:
Vogelschutz-Komitee e.V.
Weender Landstr. 72 · D-37075 Göttingen
Postfach 3741 · D-37027 Göttingen · info@vogelschutz-komitee.de
www.vogelschutz-komitee.de

Spendenkonto: 46303590 · Sparkasse Göttingen · BLZ: 260 500 01
IBAN: DE12260500010046303590 · BIC: NOLADE21GOE

LESERBRIEFE

Die wunderbare Schöpfung liebend bewahren

Berichte und Tierbilder in *»Freiheit für Tiere« 2/2014* sind wieder so einzigartig, dass man sich nur sehnlichst wünscht, der Mensch, dem diese wunderbare Schöpfung anvertraut ist, möge ihr »Mutter und Vater« sein, sie liebend bewahren und erhalten - würde weder jagen, wildern noch Tiere industriell in Massen quälen und grausam abschlachten, sie niemals in Tierversuche und den »Dienst der Medizin« zwingen - ja, wäre ihr absoluter Beschützer weltweit!

Stattdessen Ihr Bericht über lebend gerupfte Angorakaninchen in China. Die menschliche Rohheit und das Leid der Tiere kennen keine Grenzen.

Danken möchten wir besonders, dass Sie mit der neuen Harvard Studie (S.9) die Milch nochmals ins Visier nehmen. Verbreitete doch der SWR in der Sendung »Was die Großmutter noch wusste« kürzlich wieder das Märchen von der »gesunden Milch«. Gesund ja - aber eben nur für das Kälbchen!

Eva Maria Zwicker, Arbeitsgemeinschaft Tier und Umwelt, 82057 Icking

Begeistert

Gerade heute haben wir ein neues Exemplar von *»Freiheit für Tiere«* erhalten - und sind aufs Neue ganz, ganz begeistert!!!

Ingela und Detlev Eisinger per e-mail

Das vegane Paradies

Mit großer Begeisterung habe ich Ihre ausführlichen Artikel zu den verschiedenen Aspekten der veganen Ernährung in *»Freiheit für Tiere«* 1/2014 und 2/2014 gelesen, und wieder einmal musste ich denken, wie viel Wahrheit doch in der Bibel steht. Ganz am Anfang, in der Schöpfungsgeschichte, in der Gott noch alles als »gut« ansieht, wird die vegane Ernährung ausdrücklich vorgeschrieben. Heute sehen wir, wohin uns die Abweichung von dieser Regel geführt hat - zu Hunger, Qual und Zerstörung.

Wer immer die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod im Paradies haben mag, sollte sich folgendes klar machen: Das Paradies ist nur dann ein Paradies, wenn es für alle dort Lebenden ein Paradies ist. Das bedeutet, dass keinem dort von einem anderen Wesen Leid zugefügt wird.

Man stelle sich vor, ein Mensch, dem zu Lebzeiten der Genuss von Fleisch und Milch etc. wichtiger war als das Wohlergehen der Tiere, steht nach dem Tod vor dem Eingang zum Paradies. Er würde nicht eintreten können - nicht, um bestraft zu werden, sondern schlichtweg, weil er dorthin nicht passt.

Ich persönlich glaube, dass wir in dieser Welt sind, um zu lernen, mit Freude so zu leben, als ob wir im Paradies wären. Erst wenn wir das gelernt haben, sind wir reif für die Rückkehr dorthin.

Karin Erwis, Hamburg

Anzeige

Urlaub, wo Preis und Leistung stimmen!

Vogelschutz-Gebiet Oberes Rhinluch
jederzeit
Erlebnis für Natur- und Vogelfreunde:
brütende Störche, rastende Kraniche u.v.m.

VOGELSCHUTZ KOMITEE e.V.

Wir fördern den Vogelschutz im Teichland Linum und Rhinluch

Landpension Adebar

Im Storchendorf Linum, 16833 Fehrbellin-Linum, Nauener Str. 25
www.landpension-adebar.de • ferien@landpension-adebar.de • Tel: 03 39 22 - 902 87

Kooperationspartner des Vogelschutz-Komitee e. V. (BBG)
16833 Fehrbellin-Linum, Nauener Str. 25 A
www.vogelschutz-komitee.de • info@vogelschutz-komitee.de • Tel: 03 39 22 - 906 31

Freiheit für Tiere

Anschrift der Redaktion, Abo- und Anzeigen-Service:
Verlag Das Brennglas GmbH
Hernster Str. 26
D-97892 Kreuzwertheim
Tel. 09391/50 42 36
Fax 09391/50 42 37
www.freiheitfuertiere.com
www.brennglas.com
e-mail: info@brennglas.com

Herausgeber: German Murer
Verlag Das Brennglas GmbH
Redaktioneller Inhalt:
Julia Brunke (verantw.)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandtes und nicht mit Urhebervermerk gekennzeichnetes Bild- und Textmaterial haftet die Redaktion nicht.

Druck: Klardruck GmbH, Marktheidenfeld · gedruckt auf 100% Recycling-Papier
EU-Ecolabel · FSC zertifiziert

Vergünstigtes Jahresabo (nicht kostendeckend):
Deutschland: 15,- Euro
Österreich: 16,50 Euro
Schweiz: SFr. 23,50

Förder-Abo:
ab Euro 5,- monatl. per Dauerauftrag/ Abbuchung 1/4-jährlich

DAS BRENNGLAS ist eine gemeinnützige Körperschaft.
Zweck der Gesellschaft ist es, den Tierschutz weltweit zu fördern. Dadurch soll das Leid der Tiere, z.B. in den Versuchslabors, in der Massentierhaltung etc. vermindert bzw. gestoppt werden. Die Gesellschaft verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. **Spendenbescheinigungen können ausgestellt werden.**

Bankverbindungen:
Deutschland: Volksbank Wertheim, Kto-Nr. 5701.09 · BLZ 673 900 00
Österreich:
Österr. Postsparkasse
Kto.-Nr. 92.146.738 · BLZ 60.000
Schweiz: PostFinance
Kto.-Nr. 60-277238-8
IBAN CH71 0900 0000 6027 7238 8
BIC POFICHBEXXX

Ausgabe 3/2014 Juni / Juli / Aug. erscheint Ende Mai

Brennglas-Shop

FREIHEIT FÜR TIERE - Die Zeitschrift, die den Tieren eine Stimme gibt

FREIHEIT FÜR TIERE setzt sich kompromisslos sowohl für unsere Haustiere als auch für die Millionen Schlachttiere, Versuchstiere und die Wildtiere in unseren Wäldern ein. Die Vision von FREIHEIT FÜR TIERE ist ein friedfertiges Zusammenleben von Mensch und Tier.

FREIHEIT FÜR TIERE erscheint 4 x im Jahr - werden Sie Abonnent!
Sie möchten die Verbreitung von »Freiheit für Tiere« unterstützen? Bestellen Sie ein Förderabo mit einem monatlichen Beitrag ab € 5,- oder mit einem Jahresbeitrag von wahlweise € 30,- oder € 50,-!
Neue Förderabonnenten erhalten das neue Kochbuch »Vegan genießen« als Geschenk!

Jahrgänge 2013 / 2012 / 2011 zum Sonderpreis

● Jahrgang 2013 (4 Hefte) nur € 8,-

● Jahrgang 2012 (4 Hefte) nur € 4,-

● Jahrgang 2011 (4 Hefte) nur € 4,-

Bestell-Coupon für Ihr Abonnement

Antwort

FREIHEIT FÜR TIERE
z.Hd. German Murer
Verlag »Das Brennglas«
Hernster Str. 26

D-97892 Kreuzwertheim

Ja, ich möchte ein Jahres-Abo:

☐ **FREIHEIT FÜR TIERE**
D: € 15,-/ A: € 16,50 /CH: SFr. 23,50

Förder-Abo:
Ich fördere Druck und Verbreitung von »Freiheit für Tiere« mit monatlich
Deutschland/Österreich:
☐ € 5,- ☐ € 10,- ☐ € 15,- ☐ ___
per Dauerauftrag/Abbuchung 1/4-jährlich
Österreich nur per Dauerauftrag
Schweiz: (per Dauerauftrag)
☐ Fr.10,- ☐ Fr.15,- ☐ Fr.20,- ☐ ___
Die Zeitschrift bekomme ich vierteljährlich zugeschickt.

Als Dank für das Förder-Abo erhalte ich zusätzlich das Kochbuch »Vegan genießen« als Geschenk!

☐ **VEGAN genießen International - Die besten Rezepte aus aller Welt**
168 Seiten € 19,95

☐ **»Natur ohne Jagd«**
Großformat, 132 Seiten Sonderpreis € 6,80

Absender: (Bitte ausfüllen)

Vorname

Name

Straße

Land / PLZ / Ort

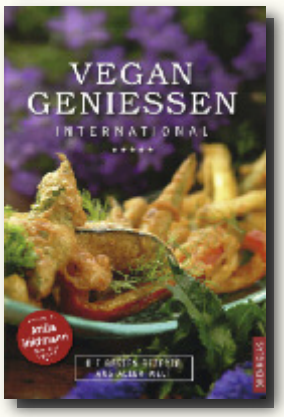
Ich bezahle ☐ per Überweisung ☐ per Bankeinzug

Kto. Kto.-Inh.

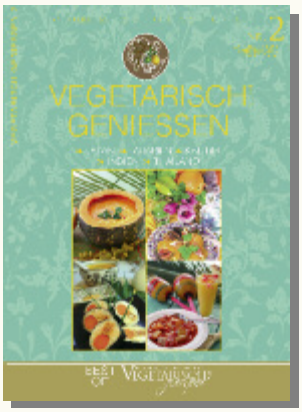
BLZ Bank

Bitte in einem Kuvert einsenden oder faxen an: 0049-(0)9391-50 42 37

Bücher



VEGAN genießen
International - Die besten Rezepten aus aller Welt
Flexcover, 168 Seiten
durchgehend farbig mit Fotos
168 Seiten · €19,95



Best of VEGETARISCH GENIESSEN II
● KARIBIK ● INDIEN
● THAILAND
● ARABIEN ● JAPAN
132 Seiten · € 12,80

Natur ohne Jagd
Das Paradies ist möglich
Alle Fakten und Beweise als Buch auf 132 Seiten!
statt € ~~12,80~~ nur € 6,80

Bestellformular

Artikelbezeichnung	Art.-Nr.	Preis	Menge
Freiheit für Tiere aktuelle Ausgabe	150	€ 2,80	
Freiheit für Tiere Jahresabo (erscheint 4 x im Jahr) Im Abo-Preis ist sind Porto und Versand inclusive	153	€ 15,-	
Freiheit für Tiere Förderabo I (Jahresbeitrag) *Der Verlag DAS BRENNGLAS ist eine gemeinnützige Körperschaft, die ausschließlich Tierschutz-Publikationen herausbringt.* *Mit einem Förderabo können Sie die Verbreitung unterstützen.* *Als Dank erhalten Sie »Vegan genießen International« geschenkt!*	158	€ 30,-	
Freiheit für Tiere Förderabo II (Jahresbeitrag) *Mit einem Förderabo können Sie die Verbreitung unterstützen.* *Als Dank erhalten Sie »Vegan genießen International« geschenkt!*	157	€ 50,-	
Freiheit für Tiere Jahrgang 2013	156	€ 8,-	
Freiheit für Tiere Jahrgang 2012	154	€ 4,-	
Freiheit für Tiere Jahrgang 2011	155	€ 4,-	
Freiheit für Tiere frühere Ausgaben (auch in größerer Menge) Stück	151	€ 1,-	
Vegan genießen International Kochbuch, 168 Seiten	104	€ 19,95	
»Best of« Vegetarisch genießen II Buch Großformat, 132 Seiten	103	€ 12,80	
Freiheit für Tiere - Natur ohne Jagd Buch Großformat, 132 Seiten viele Farbbilder · Alle Fakten und Beweise!	152	€ ~~12,80~~ € 6,80	
Manfred Karremann: »Sie haben uns behandelt wie Tiere« Taschenbuch, 224 Seiten	050	€ 14,90	
Solange der Vorrat reicht: Pooja, das Elefantenmädchen gebundene Ausgabe, 144 Seiten, viele Farbbilder	051	€ 19,90	
NEUAUFLAGE: Der Tierleichen-Fresser Broschüre A4, 48 Seiten, 4. erweiterte und überarbeitete Auflage	202	€ 4,-	
Der Lusttöter · Die Wahrheit über die Jagd Broschüre A4, 48 Seiten, 5. erweiterte und überarbeitete Auflage	200	€ 4,-	
Das sagen Kleingeister und große Geister über die Jagd Broschüre mit Zitaten, 60 Seiten	203	€ 1,50	
Das sagen große Geister über das Essen von Tierleichenteilen Broschüre mit Zitaten, 60 Seiten	205	€ 1,50	
Die verheimlichte Tierliebe Jesu Broschüre, 48 Seiten	207	€ 1,50	
Die Verfolgung von Vegetariern durch die Kirche 48 Seiten	208	€ 1,50	
Die tierfeindliche Bibel des Hieronymus Broschüre, 60 Seiten	209	€ 1,50	
Die Priester - die Tiermörder Broschüre, 48 Seiten	206	€ 1,50	
Jagd ist eine Nebenform menschlicher Geisteskrankheit · Infoblatt A4	507	GRATIS	
Gratis: Zwangsbejagung ade! · Faltblatt	512	GRATIS	
Forderungen für eine Novellierung der Jagdgesetze · Infoblatt	513	€ 0,40	
Wissenschaft entlarvt Jägerlatein: Jagd fördert die unkontrollierte Vermehrung von Wildschweinen · Infoblatt	514	€ 0,20	
DVD: »Brennpunkt Erde: Das Leben im Wald und der Krieg gegen die Tiere« Laufzeit ca. 45 min	306	€ 9,80	
DVD: »Die unbeweinte Kreatur« Laufzeit ca. 25 min Dokumentation über Massentierhaltung, Transporte, Schlachthof	302	€ 4,50	
CD AJ-GANG: Album »Das Einzige, was zählt«	356	€ 9,-	
CD: AJ-GANG: Album »MEAT IS MURDER«	350	€ 6,-	
Maxi-CD: AJ-GANG: »BambiKiller« Anti-Jagd-Rap	351	€ 4,50	
Maxi-CD: »God`s Creation« von Phil Carmen	352	€ 5,45	
Aufkleber »Schafft die Jagd ab!«	405	€ 1,-	
Aufkleber »Jagd? Nein danke!«	400	€ 1,-	
Postkartenset »Vegetarier sein heißt Leben retten«	601	€ 1,-	
Postkartenset Jagd »Und welches Hobby haben Sie?«	602	€ 1,-	

>> Für Bestellung bitte Coupon links ausfüllen · Preise zuzgl. Porto

Sie brauchen Material für Tierschutzveranstaltungen, Tierschutzunterricht, Infostände? - Schreiben Sie uns! e-mail: info@brennglas.com

Den Tieren zuliebe...

Hintergründe, Facts und Argumentationshilfen zu den Themen Jagd, Massentierhaltung und Fleischkonsum

CDs

AJ-Gang: Das einzige, was zählt
Album € 9,- · Art. Nr. 355

AJ-Gang: MEAT IS MURDER
Album € 6,- · Art. Nr. 350

AJ-Gang: BAMBIKILLER
Maxi-CD € 4,50 · Art. Nr. 351

Phil Carmen: God`s Creation
Maxi-CD € 5,45 · Art. Nr. 352

DVDs

DVD »Das Leben im Wald und der Krieg gegen die Tiere« € 9,80 Art. Nr. 303

DVD »Die unbeweinte Kreatur« € 4,50 Art. Nr. 302

Broschüren

DER LUSTTÖTER

Die Wahrheit über die Jagd - Alle Fakten auf 48 Seiten
5. erweiterte u. überarbeitete Auflage
€ 4,- · Art. Nr. 200

Der TIERLEICHENFRESSER

wirft einen Blick hinter die Kulissen von Massentierhaltung und Schlachthöfen: Was tun wir eigentlich den Tieren an? Und was ist mit den gesundheitlichen Gefahren? Auch Welthunger, Klimakatastrophe und Umweltzerstörung sind eine Fleischfrage.
4. erweiterte u. überarbeitete Aufl., 48 S.
€ 4,- · Art. Nr. 202

Das sagen Große Geister: **Essen von Tier-Leichenteilen**
€ 1,50 · Nr. 205

Das sagen Kleingeister und Große Geister: **Über die Jagd**
€ 1,50 Nr. 204

Die verheimlichte Tierliebe Jesu
€ 1,50 Nr. 207

Die Verfolgung von Vegetariern durch die Kirche
€ 1,50 Nr. 208

Die Priester - die Tiermörder
€ 1,50 Nr. 206

Tierfeindliche Bibel des Hieronymus
€ 1,50 Nr. 209

Aufkleber

»Schafft die Jagd ab!« Nr. 405 · Stück: € 1,-

»Jagd? Nein danke!« Nr. 400 · Stück: € 1,-

VEGAN GENIESSEN International

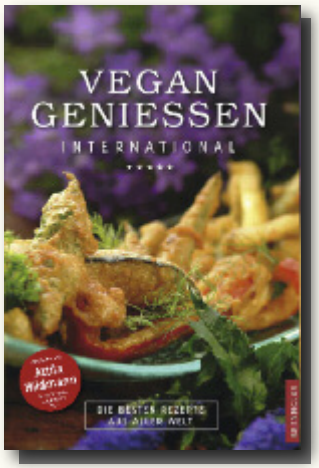
Für dieses Kochbuch haben wir fantastische, leckere, naturgesunde und tierfreundliche Rezepte aus aller Welt zusammengetragen. Wir sind in ferne Länder gereist und suchten vor Ort kreative Köchinnen und Köche, die uns in ihre Kochgeheimnisse einweihten. Das Ergebnis ist ein veganes Feuerwerk außergewöhnlicher kulinarischer Ideen - genießen Sie es!

Die besten Rezepte aus aller Welt:
Bali · Mauritius · Thailand · Indien · Japan · Arabien · Afrika · Spanien & Tapas · Deutschland, Österreich & Schweiz

VEGAN GENIESSEN
International
Die besten Rezepte aus aller Welt

Flexcover, 168 Seiten
durchgehend farbig
mit Fotos
Verlag Das Brennglas
1. Aufl. 2013
ISBN
978-3-00-022332-7

Preis: € 19,95



»Freiheit für Tiere«-Förderabonnent werden - »Vegan genießen« als Geschenk bekommen!